

# Merseburger Correspondent.

Erscheinung:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.  
1 Mark 20 Pfg. durch den Herrenträger.  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 21.

Sonabend den 30. Januar.

1892.

Für die Monate Februar und März werden  
Monatshefte auf den

## „Merseburger Correspondent“

zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Post-  
aufhalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-  
genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des  
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

### \* \* Der Zusammenstoß der Liberalen

Zum Kampfe gegen das ultrareactionäre Schulgesetz  
wird, so sagte der Abg. Richter vorigen Donnerstag  
am Schlusse seiner Etatsrede, hoffentlich für die  
Entwicklung unserer Parteiverhältnisse gute Früchte  
tragen. Am folgenden Freitag bei Beginn der ersten  
Beratung des Handelsvertrags mit der Schweiz  
hielt der Abg. v. Bennigsen im Reichstage eine  
Rede, welche bewies, daß die Hoffnung des Abg.  
Richter keine eitle gewesen. „Es könnten Verhältnisse  
eintreten, bemerkte Herr v. Bennigsen, in unserer  
inneren Entwicklung, die es wünschenswert, ja  
vielleicht notwendig machen werden, daß sich jetzt  
bekämpfende liberale Gruppen und Männer einander  
wieder näher treten aus Gründen gemeinsamer  
Kämpfe, welche nicht auf materiellem Boden liegen,  
sondern auf anderen Gebieten, wo es sich um ideale  
Güter, nicht um materielle Interessen handelt. Es  
würde das, wie gesagt, nach meiner Meinung, der  
ich selbst liberal stets gewesen bin und  
bleiben will, für die weitere Entwicklung in  
Deutschland nur förderlich sein. Das liberale  
Bürgerthum in Stadt und Land, die liberalen An-  
schauungen haben einen Anspruch auf größere  
Beachtung, als sie zur Zeit besitzen.“ Und am Sonn-  
abend haben die Abg. Dr. Bamberger und G.  
Richter ihre Bereitwilligkeit erklärt, mit Herrn von  
Bennigsen und seinen näheren Freunden gemeinsam  
an der Stärkung des constitutionellen Einflusses des  
deutschen Bürgerthums zu arbeiten und vor allem  
und zunächst im Abgeordnetenhaus gemeinsam den  
Kampf gegen das Schulgesetz zu führen. Es handelt  
sich in der That bei diesem Kampfe um Sein oder  
Nichtsein der liberalen Parteien, nicht in dem Sinne,  
als ob eine Niederlage derselben gegenüber der  
kerikal-polnisch-reactionären Mehrheit den Untergang  
der Liberalen bedeute, wohl aber insofern, als ein  
gesinnungsloses anglistisches Zurückweichen auf liberaler  
Seite die Existenzberechtigung dieser Parteien in  
Frage stellen würde. Hat doch auch die „Köln. Ztg.“  
anerkannt, daß die Nationalliberalen, falls sie in der  
Vollschulfrage nicht mit Entschiedenheit für ihre Ueber-  
zeugungen eintreten sollten, bei den nächsten Wahlen  
sich die Mühe, noch Candidaten aufzustellen, ersparen  
könnten. Graf Jellisch hat seinem Gespannen darüber  
Ausdruck gegeben, daß die Liberalen die gesetzliche Fest-  
stellung der bisher geübten Verwaltungspraxis so gefähr-  
lich fänden. Die Liberalen haben den Mißbrauch, den  
Cultusminister wie v. Mühlcr, v. Gessler und von  
Jellisch mit den in sich unklaren und unzusammen-  
hängenden Bestimmungen der Verfassung getrieben  
haben, getilgt, weil sie ohnmächtig waren und weil  
sie sich erinnerten, daß Dr. Falk anders verfahren sei  
und weil sie wußten, daß ein neuer Fall den Miß-  
bräuchen wieder ein Ende machen werde. Nach An-  
nahme des Jellisch'schen Volksschulgesetzes würde  
auch ein liberaler Cultusminister ohnmächtig sein, so  
lange er das Gesetz selbst nicht wieder beseitigt hätte.  
Und was verlangt Graf Jellisch im Einverständnis  
mit den Herren Dr. Reichensperger, Stöcker, Hammer-  
stein u. s. w.? Das Sakrament der Taufe ist das  
einzig, welches den Kindern christlicher Eltern ge-  
meinsam ist: die constitutionelle Echeidung tritt erst  
bei der Einsegnung bez. der ersten h. Communien her-  
vor. Nichtbedenklicher sollen die Kinder christlicher  
Eltern in dem ersten Unterricht, der diesem confes-  
sioneller vorausgeht, „möglichst“ confessionell ge-  
stellt und in sie nicht nur im Religionsunterricht, sondern  
in dem ganzen Charakter der Volksschule das Geist-

confessioneller Hegerei gefät werden! Graf v. Caprivi  
bezeichnete neulich das Jellisch'sche Gesetz als den Weg  
zum Frieden zwischen Staat und Kirche. Aber wie  
kann ein Gesetz zum Frieden wirken, welches auf dem  
Boden des variirlichen preussischen Staats die  
Confessionen schon in der öffentlichen Volksschule in  
Gegensatz zu einander bringt? Graf v. Caprivi hat  
ganz im Tone der päpstlichen Encycliken Religion  
und Kirche für identisch und für unentbehrlich zur  
Bekämpfung der Sozialdemokratie erklärt. Wenn und  
wo hat sich der Clerus der einen oder anderen Con-  
fession als besonders befähigt erwiesen, der Verbrei-  
tung sozialdemokratischer Irthümer Einhalt zu thun?  
Und weiter. Der Jellisch'sche Entwurf, wenn er Ge-  
setz wird, zieht eine unüberbrückliche Scheidewand  
zwischen der reactionär-kerikalischen Mehrheit auf Seiten  
der Regierung und der liberalen Opposition; er drückt  
der neuen Aera den Charakter der Parteien auf, die  
hinter dem Grafen Jellisch und dem Herrn v. Schöpping  
stehen und die schon bei Lebzeiten des Kaisers Wil-  
helm I. darauf gerechnet haben, daß die Regierung  
des damaligen Thronfolgers, des Kaisers Friedrich  
nur ein kurzes Intermezzo sein werde, nach dessen  
Abgange religiöse und politische Reaction ihre Drogen  
feiern würden. Das ist es, was die liberalen Gruppen  
zwingt, für Gewissensfreiheit und politische Freiheit  
bis zum letzten Athemzuge einzutreten.

### Politische Ueberflücht.

„An einem Umstand, so schreibt die „Nation“ in  
ihrer politischen Ueberflücht, kann man wohl am deut-  
lichsten die ganze Größe der Zumuthung, die uns  
Preußen mit dem neuen Volksschulgesetz an-  
geoffen wird, erkennen. Wir müssen nämlich zum  
Vergleich nach dem benachbarten Oesterreich hinüber  
blicken. . . . Dort brachte Alois Prinz Liechtenstein,  
der ein Hochwort ist und mit dem Wiener Mob auf  
Du und Du steht, am 25. Januar 1888 im öster-  
reichischen Abgeordnetenhaus einen Gesetzentwurf ein,  
durch welchen die Grundsätze des Erziehungs- und  
Unterrichtswesens bezüglich der Volksschule festgesetzt  
werden sollten. Die entscheidenden Bestimmungen  
dieses in Aussicht genommenen „Reichsvolksschul-  
gesetzes“ lauten: § 6. Die Verorgung, Leitung und  
Beaufsichtigung des Religionsunterrichtes und der  
Religionsübungen in den Volksschulen und Lehr-  
bildungsanstalten ist Aufgabe der Kirche, beziehungs-  
weise der betreffenden Religionsgesellschaft. Zugleich  
übt die Kirche, beziehungsweise die betreffende Re-  
ligionsgesellschaft vermöge der erziehlichen Aufgabe der  
Schule die Aufsicht über die ganze Schule aus.  
Die Organe für die Leitung und Beaufsichtigung der  
Volksschulen und Lehrbildungsanstalten und die  
Lehrpläne derselben sind so einzurichten, daß diese der  
Kirche beziehungsweise den Religionsgesellschaften ob-  
liegenden Aufgaben zu wirksamer Ausübung gelangen  
können. § 7. Der Staat übt die oberste Leitung und  
Aufsicht über das Erziehungs- und Unterrichts-  
wesen bezüglich der Volksschule durch das Unterrichts-  
ministerium aus. § 8. Die Lehrämter an den Volks-  
schulen und Lehrbildungsanstalten sind allen öster-  
reichischen Staatsbürgern gleichmäßig zugänglich,  
deren sittlicher Lebenswandel unbescholten ist, deren  
Glaubensbekenntnis mit dem der von ihnen zu er-  
ziehenden und unterrichtenden Kinder übereinstimmt  
und die bei Anstellungen an öffentlichen Schulen noch  
überdies ihre pädagogische Lehrbefähigung nach den  
hierfür bestehenden gesetzlichen Bestimmungen, resp.  
für den katholischen Religionsunterricht auch die er-  
forderliche Missio canonica nachweisen. — Was Prinz  
Alois von Liechtenstein, so fährt die „Nation“ fort,  
in diesem Gesetzentwurf, der sich nicht allein durch  
seinen Inhalt, sondern auch durch seinen Stil aus-  
zeichnet, wollte, das will auch der preussische Cultus-  
minister Herr von Jellisch; wir sehen zwischen dem  
einen Gesetzentwurf und dem anderen für die prak-  
tische Gestaltung der Verhältnisse nicht den geringsten  
Unterschied; aber freilich ein Unterschied ist es, ob ein  
Abgeordneter erpimter Richtung eine Vorlage ein-

bringt, oder ob es die Regierung thut; und nun ist  
es lehrreich, daß in dem Oesterreich des Ministeriums  
Taaffe jener Gesetzentwurf von dem Unwillen und  
der leidenschaftlichen Agitation der Bevölkerung hin-  
weggesetzt wurde und gar nicht daran zu denken war,  
daß Prinz Liechtenstein seinen Antrag durchbrachte —  
bei uns aber, wo das Ministerium Caprivi bestehende  
Hoffnungen auf einen langsamen Fortschritt bisher  
befriedigte, da stehen wir plötzlich vor der Thatfache,  
daß die Regierung selbst das Programm eines Liechten-  
stein, natürlich unter dem Beifall der Kreuzzeitungs-  
leute und der Ultramontanen, zur Ausführung bringen-  
will. Daß der Liechtensteiner dem Grafen Taaffe das  
Ministerium Caprivi als nachzuahmendes Muster vor-  
halten kann, ist sehr zu bedauern; und es nicht wenig  
überraschend, daß wir thatsächlich in Preußen bei dem  
für Oesterreich unmöglichen Liechtenstein'schen Pro-  
gramm angelangt sind — das ist ein Entz.

Die ungarischen Reichstagswahlen haben  
am Donnerstag begonnen. Im Ganzen sind 341  
Neuwahlen vorzunehmen. Bis 1 Uhr Mittags war  
der Ausfall von 79 Wahlen bekannt. Danach wurden  
gewählt 54 Liberale, 8 Gemäßigte, 13 Unabhängige  
und 3 Agronomen. Unter den gewählten Liberalen  
befanden sich Ministerpräsident Graf Szapary und der  
Finanzminister Dr. Weederle je einmal und der  
Handelsminister Baros dreimal, alle einstimmig. Der  
Sieg der Liberalen bei den ungarischen Reichstags-  
wahlen ist von vornherein sicher.

Zur Ruhestörung der baltischen Pro-  
vinzen wird aus Riga gemeldet: Das Ministerium  
der Volksaufklärung hat nunmehr energig beschloffen,  
das baltische Volkstheater in Riga zu ruffi-  
zieren. Schon im laufenden Jahre soll mit den  
russischen Vorträgen begonnen werden. — Zu  
russischen Nothstand wird der officiösen Wiener  
„Politischen Correspondenz“ aus Petersburg u.  
geschrieben: „Den Zeitungen ist das strengste Still-  
schweigen über die traurigen Fortschritte der  
Hungersnoth in Ausland auferlegt worden. Dies  
hat zur Folge, daß das Gros der Bevölkerung über  
die Vorgänge in den nothleidenden Provinzen nichts  
mehr erfährt. Aber Leute, die von dort kommen  
oder aus jenen Gegenden Briefe erhalten, versichern,  
daß die Lage der schwer heimgesuchten Bevölkerung  
noch immer eine höchst bedenkliche ist, daß die  
Hungersnoth stetig zunimmt, die epidemischen Kran-  
heiten sowie die Viehpeste um sich greifen und  
daß in vielen Orten die Bauern Gewaltthaten ver-  
üben, zu denen sie die Noth antreibt. Der Schreden,  
den diese räuberischen Horden verbreiten, ist so groß,  
daß viele Grundbesitzerhäuser um ihre persönliche  
Sicherheit besorgt sind und ihre Güter verlassen, um  
sich in die Städte zu flüchten.“

Die Königin von England hat anlässlich des  
Abnehmens des Herzogs von Clarence ein Dank-  
schreiben für die ihr bei dieser Gelegenheit dar-  
gebrachten Zeichen der Anhänglichkeit und der Theil-  
nahme an den Ministern des Innern gerichtet, welches  
die „St. James Gazette“ veröffentlicht. Das  
Schreiben schließt: „Ich bin wahrlich in den letzten  
dreißig Jahren meiner Regierung recht hart vom  
Schicksal getroffen worden. Die von meiner Stellung  
unternehmlichen Arbeiten, Sorgen und Verantwortungen  
waren sehr große. Nichtsdestoweniger bitte ich Gott,  
daß er fortfahren möge, mir Gesundheit und Kraft  
zu verleihen, daß ich für das Wohl und Glück meines  
theuren Vaterlandes wirken kann, so lange mein  
Leben währen wird.“

Ein Zusammenstoß zwischen freikundigen  
Bergleuten und Gendarmen, wobei es zur  
Anwendung von Waffengewalt kam, fand in Bilbao  
in Spanien statt. Eine Person wurde verwundet,  
mehrere leichter beschädigt. Nach einer späteren  
Weldung hat, da die Arbeit in allen Gruben einge-  
stellt ist, die Gendarmen die Bewachung der Hoch-  
öfen, sowie verschiedener öffentlicher Gebäude über-  
nommen. Außerdem hat die Regierung den  
General Lema nach Bilbao gesandt und den  
Belagerungszustand proklamiren lassen. — Nach

weiteren Meldungen kam es zwischen den Ausständigen und der Polizei abermals zu Thätlichkeiten, wobei Revolverschüsse gewechselt wurden. Mehrere Streifende wurden verhaftet. — Die spanische Regierung scheint die Vorgänge in der Gegend der Gruben von Bilbao mit den anarchischen Umtrieben, die in der letzten Zeit zu Tage getreten sind, in Zusammenhang zu bringen. Wenigstens meldete ein Wolff'sches Telegramm aus Bilbao, die Regierung habe in Anbetracht des internationalen Charakters der anarchischen Bewegung beschlossen, diejenigen Personen, welche sich Eingriffe in die freie Ausübung der Arbeit schuldig machten, kriegsgerichtlich aburtheilen zu lassen.

Die jüngst mehrfach erwähnten Studentenunruhen an mehreren **italienischen** Universitäten kamen Mittwoch in der italienischen Deputirtenkammer zur Sprache. Der Minister für öffentlichen Unterricht Villari erklärte auf Anfragen, die Meldungen von den auf mehreren Hochschulen vorgekommenen Studentenunruhen seien richtig. Die Ursachen der Unruhen seien mannigfacher Natur. Für den Fall, daß Gesetze verfaßt, werde das Ministerium keine Zugeständnisse machen, vor Allem aber müßten die academischen Senate die für die Universitäten bestehenden Vorschriften in Anwendung bringen. — Der italienische Botschafter in Paris, Graf Menabrea, hat nach Meldungen aus Rom seine Entlassung eingereicht. Der Rücktritt erfolgt bekanntlich aus privaten Gründen wegen gewisser Vorgänge in der Familie des Grafen.

In **Serbien** tritt es wieder einmal. Nach einem Wolff'schen Telegramm aus Belgrad hat der Kriegsminister Praportschetowitsch seine Entlassung eingereicht.

Ueber das Befinden des **bulgarischen** Ministerpräsidenten Stambulow wird aus Sofia vom Mittwoch telegraphirt, daß die Kugel noch nicht aufgefunden sei, die Wunde jedoch feinerlei gefährlichen Charakter zeigt.

Der **maroccanische** Aufstand scheint nunmehr beendet zu sein. Aus Tanger wird gemeldet, das französische Kriegsschiff „Bavard“ sei abgegangen. Der französische Kriegsdampfer „Cosmao“, das spanische Kriegsschiff „Alfonso XII.“ und das italienische Kriegsschiff „Dandolo“ seien noch vor Tanger liegen geblieben. Der englische Kriegsdampfer „Tanderer“ habe den Hafen von Tanger verlassen und sei durch das daselbst eingetroffene Kriegsschiff „Gurien“ ersetzt worden. Unter den einheimischen Stämmen herrsche jetzt Ruhe.

In **Argentinien** sind die Vorbereitungen zur Präsidentschaftswahl in vollem Gange. Als wahrscheinliche Candidaten für die Vizepräsidentschaft werden General Mitre und Julio Roca bezeichnet.

Zu dem **chilenisch-nordamerikanischen** Conflict befaßt sich eine Depesche des Gesandten in Genäve den bereits gemeldeten Inhalt der Antwort der chilenischen Regierung auf das Ultimatum der Regierung der Vereinigten Staaten.

## Deutschland.

Berlin, 29. Jan. Der Kaiser erledigte am Mittwoch früh zunächst Regierungs-Angelegenheiten. Nachdem er sodann die Glückwünsche seiner aller-nächsten Umgebung entgegen genommen hatte, begab er sich um 8 1/2 Uhr zur Kaiserin Friedrich, die an einer leichten Erkältung erkrankt und deshalb das Zimmer nicht verlassen kann. Später waren im kgl. Schloß der Kaiser und die Kaiserin mit dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich, dem Erbprinzipal meiningischen Herrschaften, der Prinzessin Margarethe, dem Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein und dem Prinzen Adolf von Schaumburg-Lothe zu ersten Frühstückstafel vereint. Um 10 Uhr vormittags erschienen darauf die allerhöchsten und höchsten Herrschaften, um dem Kaiser ihre Glückwünsche abzuliefern. Vorher schon hatten die Personen des ogeren Hofes ihre Gratulationen abliefern dürfen. Um 10 1/2 Uhr fand darauf in der Kapelle des königl. Schloßes ein feierlicher Gottesdienst statt, bei welchem Constitorialrath v. Orlander die Predigt hielt. Dann folgte im Weissen Saale die große Gratulationscours, an welchem alle Würdenträger und die Spitzen aller Civil- und Militärbehörden theilnahmen. Alle Herren nahen sich, um in zweifacher Berührung den Thronkrone zu erwidern, den ersten der Kaiserin, den zweiten dem Kaiser. An ihrer Spitze schritt der Reichskanzler Graf Caprivi. Wie im Vorjahre zeichnete auch diesmal der Kaiser einige Herren besonders aus, indem er an sie herantrat und sie begrüßte. Währenddessen demerten 101 Kanonenschüsse, die im Lustgarten gelöst wurden. Inzwischen waren auch im Lustgarten das 3. Bataillon des Garde-Jäger-Regiments Königin Elisabeth und des Garde-Jäger-Bataillons eingerückt und hatten, Front nach dem Schloß, Paradeaufstellung genommen. Sobald die Leib-Batterie den Königsalut gefeuert hatte, erschien der Kaiser, begleitet von den Prinzen und Fürstlichkeiten und umgeben von den General-

und Flügeladjutanten, der Generalität und vielen anderen hohen Offizieren. Bei seinem Erscheinen präsentirten die Truppen, deren Front er abschnitt, jeder Abtheilung „Guten Morgen!“ zurück. Dann übergab er die neuen Fahnen mit einer Ansprache den genannten beiden Bataillonen. Der commandirende General von Meertheit-Hülffessen, dankte dem Kaiser für die Verleihungen und brachte ein dreimaliges Hoch auf den obersten Kriegsherrn aus, welches von dem Musikcorps mit der Nationalhymne begleitet wurde. Den Beschluß bildete ein Paratemasch. Nach der Rückkehr zum Schloß fand bei den Majestäten die Familien-Frühstückstafel statt. Am Abend um 5 Uhr waren die Majestäten mit den Prinzen und Prinzessinnen und den zur Geburtstagsfeier eingetroffenen fürstlichen Gästen zur Familientafel im Ritterpalee des Schloßes vereint. Zur selben Zeit fand in der Bildergalerie Marschallstafel statt. Am Abend endlich wohnten die allerhöchsten und höchsten Herrschaften mit ihren Gatten der Galavorstellung im Dornhause bei. Gestern arbeitete der Kaiser vormittags mit dem Chef des Militär-Kabinetts. Zur Frühstückstafel waren die Majestäten mit den hier anwesenden Fürstlichkeiten vereint. — Die Kaiserin Friedrich muß noch immer das Bett hüten, doch ist bereits eine wesentliche Besserung eingetreten. — Der königl. Hof legte für die verwitwete Herzogin Maximilian in Bayern auf 8 Tage Trauer an.

Der Kriegsminister von Kaltenborn-Stachau ist erkrankt, wie man glaubt, an einem Anfluenza-Anfall; er befindet sich jedoch bereits auf dem Wege der Besserung. Nach dem „Hamb. Corr.“ wurde der Kriegsminister bei der Cour plötzlich ohnmächtig und mußte weggetragen werden, er erholte sich aber später wieder.

(Auszeichnungen.) Der „Reichsanzeiger“ publizirt folgende Auszeichnungen: Cultusminister Graf Jellig; Roher Alexander 1. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe; landwirthschaftlicher Minister v. Heyden; Roher Alexander 1. Klasse mit Eichenlaub; Arbeitsminister Thielen; Stern zum Rothen Alexander 2. Klasse mit Eichenlaub; Staatssecretär v. Stephan; Kreuz und Stern der Comthure des königl. Hausordens von Hohenzollern; Herrenhauspräsident Graf v. Mantuffel; Königl. Kronenorden 2. Klasse. Der Präsident des Reichstags von Lezebow ist zum Wirkl. Geheimen Rath ernannt und hat den Titel Excellenz erhalten.

(Personal-Veränderungen.) General-Majutant v. Bergen zum General der Kavallerie; General Graf Wedel zum Generallieutenant; dem Fürsten zu Stolberg-Wernigerode den Charakter als General der Kavallerie; Generallieutenant v. Bergmann zum Gouverneur von Straburg; Generallieutenant v. Kanfer zum Kommandeur der 33. Division; Generalmajor Str. v. Köpping, Generalmajor v. Dittmann und Generalmajor Schutz zum Ingenieur-Corps zu Generallieutenant; Generalmajor Lenke mit der Führung der 19. Division beauftragt; Oberst v. Grone zum Generalmajor und Kommandeur der 59. Infanterie-Brigade beordert.

(Zu den Rücktrittsgerüchten) meldet heute die Ab. Corresp.: Als diejenigen Minister, die eventuell gleichzeitig mit Herrn Riquel aus dem Ministerium ausscheiden würden, nennen Berliner Blätter Staatsminister von Boetticher, Minister des Innern Herrfurth und Minister Thielen. Auch Herr v. Bennigsen würde von dem Oberpräsidentenposten zurücktreten. Minister Thielen scheint sich jedoch inzwischen mit dem Volksschulgesetz bereits ausgehört zu haben.

(Der Landesauschuss für Elsaß-Lothringen) ist am Donnerstag Nachmittags 3 Uhr mit einer Rede des Statthalters Fürsten Hohenlohe eröffnet worden.

(Die Verlängerung des deutsch-spanischen Handelsvertrags) bis zum 30. Juni d. bezieht sich, wie jetzt bekannt wird, auf die Tariffage überhaupt nicht. Am 1. Februar tritt demnach der erhöhte Zoll von 160 Pctas für Brauwein in Kraft (bisher 17, 35 bz. 20 Pctas). Wenn, wie es heißt, dem spanischen Wein die ermäßigten Sätze der Handelsverträge nicht zu Gute kommen sollen, so muß man annehmen, daß, soweit der Zolltarif in Frage kommt, Spanien vorläufig nicht als mehrbegünstigte Nation behandelt wird.

(Die „Kreuztg.“) weiß zu melden, daß an der Konferenz über das Schulgesetz, welche vorigen Sonnabend Abend im Weissen Saal des Kaisers im Cultusministerium stattfand, außer dem Finanzminister die Abg. Graf Douglas und von Benda auch die Abg. v. Tiedemann-Domst, von Helldorf, Febr. v. Mantuffel und die Flügeladjutanten v. Ziegewitz und v. Hülsen theilnahmen. Das Blatt glaubt, daß an ein Zurückweichen der Staatsregierung vor den Angriffen des vereinigten Liberalismus nicht zu denken sei, daß vielmehr der Aufruf des Herrn v. Bennigsen zum gemeinsamen Culturkampfe an maßgebender Stelle sehr un-

angenehm berührt habe! Das Organ des Grafen Jellig kann es ja wissen.

(Herr Dr. Zahnel, Propst bei St. Hedwig in Berlin, schreibt der „Germania“, er habe in der dortigen städtischen Schuldeputation am 25. d. erklärt, manche Bestimmungen des Volksschulgesetzes seien für die Kirche so wenig günstig, daß sie und selbst den ganzen Gesehwurfs für unannehmbar hielte, falls sie nicht geändert würden. Also immer noch nicht genug!

(Die Bewegung im Lande,) namentlich in den Städten gegen den Volksschulgesetzwurfs, so schreibt die „Nationalliberale Correspondenz“, beginnt in Fluß zu kommen. Aus verschiedenen Städten werden bevorstehende oder bereits stattgehabte Versammlungen von communalen Behörden, politischen Vereinen, Lehrern u. s. w. zur Besprechung dieses die Gemüther aufs lebhafteste erregenden Gegenstandes und der Entsendung von Kundgebungen an das Abgeordnetenhaus und andere maßgebende Stellen gemeldet. In Berlin hat die städtische Schuldeputation eine Besprechung abgehalten, in welcher Stadtschulrath Betram zu dem Schluß kam, daß das hohentwiel'sche Schulwesen in Berlin durch das Gesehwurfs den größten Schaden erleiden würde. Aus dem Besten wird von dem Plan eines rheinischen Städtetags zu Besprechung dieser Angelegenheit berichtet. Es kann nur zweifelhaft sein, wenn alle Kreise des Bürgerthums, denen die Aufrechterhaltung des Volksschulwesens in dem bisherigen Geiste am Herzen liegt, ihren Anschauungen Ausdruck geben, noch bevor im Abgeordnetenhause die entscheidenden Beschlüsse gefaßt sind.

(Die nationalliberale Partei der Abgeordnetenhaus) war der „Bot“ zufolge am Donnerstag Vormittag nochmals in Sachen des Volksschulgesetzes zusammengetreten und bleibt bei ihrem abweichenden Votum. Die „National. Corr.“ schreibt: Nach dem heutigen überaus herausfordernden Auftreten des Cultusministers Graf Jellig im Abgeordnetenhause ist die Situation auf die denkbar schärfste Spitze getrieben, und es herrscht eine begriffliche Aufregung in den politischen Kreisen. Graf Jellig glaubte den Augenblick gekommen, die Gegner seines fanatischen Gesehwurfs, vor allem die nationalliberale Partei und ihre Redner im Abgeordnetenhause in der schärfsten Weise anzugreifen, ja ihren anerkannten Führer, Herrn v. Bennigsen, dessen Verdienste um das Vaterland die Junge eines Grafen Jellig im Zaume halten sollten, wegen seiner neutralen Rede mit Hohn und unziemlichen Redensarten, wie von der „Müllersche im Reichstag“, anfallen zu dürfen. Der Kampf wird uns aufgezungen, wir nehmen ihn, wenn auch mit schweren Bedorfnissen für das Wohl des Vaterlandes, an. Niemand anders trägt die Schuld, wenn die Erbitterung unheilvoll wächst, als der gegenwärtige Cultusminister, der dem preussischen Staate aufdrängen will, was selbst ein Wähler nicht gewagt hat, und jeden Widerspruch mit Verunglimpfungen patriotischer Männer zurücktreibt.

(Die Annahme des Zollgesetzes) betr. die Übergangsverhältnisse am 1. Februar ist im Reichstage ganz plötzlich in Frage gestellt worden. Auf Seiten der konservativen Partei und der Centrumpartei hat ein Umfchwung in der Stimmung stattgefunden. Man möchte jetzt um jeden Preis jede Erleichterung der Einfuhr selbst bei den Übergangsverhältnissen am 1. Februar scheitern machen. Gleichwohl war in Folge der Wachsamkeit der linken Seite bei der dritten Beratung am Donnerstag im Reichstage noch bis ungefähr 4 Uhr Nachmittags eine Mehrheit für das Gesehwurfs vorhanden. Unglücklicherweise ist im Laufe der dritten Beratung noch eine mehr technische redactionelle Verbesserung vorgenommen worden. Infolgedessen konnte nach Erledigung der Einzelberatung nicht sofort die Gesamt-Abstimmung über den Gesehwurfs stattfinden und mußte zuvor eine neue Zusammenstellung der Paragraphen gedruckt dem Reichstag vorgelegt werden. Sogleich hatte dieser Neudruck keinen Zweck. Aber Abg. Freiber v. Stamm benutzte die Bestimmung der Geschäftsordnung, um gegen eine sofortige Abstimmung zu protestiren. Die linke Seite stellt hierauf den Antrag auf Vertagung für eine halbe Stunde bis zur Vollenbung des Drucks. Die Abstimmung über den Vertagungsantrag war zweifelhaft. Beim Hammersprung ergaben sich 103 Stimmen für die Vertagung und 105 gegen dieselbe, da inzwischen aus dem Abgeordnetenhause nach Schluß der Sitzung dinstags, sich die rechte Seite beträchtlich verstärkt hatte. Demgemäß ist nun die Gesamt-Abstimmung bis Freitag vertagt worden und erscheint der Ausfall durchaus zweifelhaft, wenn nicht die Regierung sich dieses Gesehwurfs noch kräftig annimmt. Charakteristisch aber ist der Vorgang für die Verhältnisse, in denen wir leben. Drei Tage vor dem Eintritt der Zollernmäßigungen werden plötzlich wieder Erwigarten alle auf das Übergangsverhältnis bezüglichen Fragen zum Schaden der Interessenten in Frage gestellt.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaction den Publikums gegenüber keine Verantwortung. Kirchen- und Familien-Nachrichten. Am Sonntag den 31. Januar dreizehnen: Sonntags. 1/2 10 Uhr: Diac. Wittorn. 5 Uhr: Prediger Bornhof. Vormittags 11 1/2 Uhr Kinder Gottesdienst. Superintendent Martinus. Stadtkirche. 1/2 10 Uhr: Rector Werther. 2 Uhr: Diac. Schollmeyer. Einmündung der Collegen für behörigste Studierendevangel. Predigt in Halle. Vormittags 11 1/2 Uhr Kinder Gottesdienst. Remmertskirche. 10 Uhr: Diac. Schollmeyer. Altkirchlicher Kirche. 10 Uhr: Pst. Delius. Vormittags 11 Uhr Kinder Gottesdienst. Kirchenchor: Mittwoch den 3. Februar in der Kaiserhalle. Katholische Kirche. 1/2 10 Uhr Hochamt und Predigt, 2 Uhr nachmittags Christenlehre und Andacht. Dienstag den 2. Februar, am Feste

Maria Lichter, ist 1/2 10 Uhr Hochamt und Predigt, 2 Uhr nachmittags eine Andacht. Sonntag abends 8 Uhr Jünglingsverein. Todesanzeige. Am Donnerstag Morgen 10 Uhr entschlief sanft unser lieber kleiner Balduin im Alter von 1 Jahr 6 Monaten. Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr statt. W. Pommerin und Frau. Dank. Für die uns in so reichem Maße bewiesene Liebe und Theilnahme beim Hinscheiden unseres geliebten einzigen Töchterleins Gertrud sagen Allen ihren tiefgefühltesten Dank H. Kaeher und Frau. Herzlichen Dank für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Begräbniß unseres unergelblichen Nidard sagt die tieftrauernde Familie Steger.

Leinen- u. Gummiwäiche in nur guter Qualität empfiehlt billigst A. Prall, Burgstraße G. Schönberger, Conditorei, empfiehlt feinste Marmelade zur Familienfüllung etc. Aprikosen-Marmelade 1/2 kg 70 Pf. Himbeer-Marmelade 1/2 kg 55 Pf. Gemischte Marmelade 1/2 kg 40 Pf. Bei Abnahme von 5 kg einer Sorte noch billiger Die Heilkraft der Zwiebel ist seit Jahrhunderten erwiesen. Kein Husten, keine Heiserkeit, Halsleiden, Brustleiden oder Athemnoth mehr, wenn die ächten, ärztlich empfohlenen Karl Koch'schen Zwiebelkuchen gebraucht werden. Man achte darauf, daß jedes Packet den Namenzug des alleinigen Erfinders u. Fabrikanten Karl Koch tragen muß; in Beuteln zu 30 und 50 Pf. bei H. B. Sauerbrei, Oberburgstr. 7. Pfannenkuchen in bekannter Güte, käuflich frisch, empfiehlt Robert Heyne. Acht Nordhäuser Kornbranntwein à Str. 70 Pf. Liqueur, Cognac und Arac, Punsch-Essenz in allen Preislagen empfiehlt Hch. Lang, Sand 1. Bettstellen in Holz, in Holz, in Holz, mit ganz gezeichneten Sprungfedern matratze f. 24 Mt. liefert A. Groth, Tapezierer, Leipziger, Pfaffenbofstr. Garantie für größte Dauerhaftigkeit. Freie Zulassung. Matratzen nach Maß 16 Mt.

Schlachte heute Sonnabend 2 Schweine und verkaufe Fleisch à Pfd. 55 Pf., Wurst à Pfd. 65 Pf. A. Drescher, Amtshäuser 1. Wagdeburger Sauerhokf (neue Sendung), sowie sämtliche Sorten Hülsenfrüchte. nur neue gut trockene Waare, empfiehlt Hch. Lang, Sand 1.

Grosse Lotterie zu Danzig, Ziehung am 11. Februar d. J. 1000 Gewinne Hauptgewinne im Werthe von: 10,000 Mark, 5000 Mark, 3000 Mark, 2000 Mark, 1000 Mark u. s. w. u. f. w. Loose à 1 Mt. 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mark sind zu beziehen durch F. A. Schrader, Haupt-Agentur, Hannover, Große Radloffstraße 29. In Merseburg zu haben bei Louis Zehender, Burgstraße 20.

Herzlichen innigen Dank für die reichen Beweise der Liebe und Freundschaft, welche uns beim Heimgang unserer guten Mutter zu Theil geworden sind. Theodor Gesky, Adolf Gesky, Adeline Gesky geb. Ossenberg.

Hausverkauf. Herrschaftliches Wohnhaus (schöner Garten) ist sofort sehr billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl. 4 Stück große Säuerfleischweine (Berge) stehen zu verkaufen. Denmark 68. Eine frischmelkende Kuh steht zu verkaufen. Zeuna Nr. 13. Ein paar große Säuerfleischweine (von zweien die Wahl) stehen zum Verkauf. Unteraltensburg 26. Ein schweres Gäh. Arbeitspferd (Brauner), von zweien die Wahl, steht zu verk. Göhlitzsch Nr. 10. Ein Sopha, noch in gutem Zustande, aus einem neuer Küchensich billig zu verkaufen. Geigrube Nr. 13.

Einige Familien-Wohnungen im Preise von 20 bis 30 Thlr. sind zu vermieten und eine sofort, die anderen zum 1. April zu beziehen. Saalstraße Nr. 13. Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Näheres bei P. Gruner, Entenplan 2. Ein gut möblirtes Zimmer mit Schlafkabinett ist zu vermieten. C. F. Waiselicht, Gellnerstr. 5. 2. Kaufm. f. röh. möbl. Zimmer, euent. in Pension. Off. mit. G. d. 29682 bef. Rud. Mosse, Merseburg. (29682) M. 14 - 15000 sind zum 1. April gegen pupillarische Sicherheit auszuliehen. Näheres in der Exped. d. Bl. Der beste Hammerjäger ist Sommer's Automat-Falle für Statten Dauen u. Felsbäume; fangen ohne Aufschrei während Erfolgs garantirt. 50000 Stück im Gebrauch. Nr. Wattenfalle 150 Pf., Mäntel 75 Pf. incl. Packung, Anweisung u. Witterung. Extra-Schachteln bef. 5 Pf. Best. gegen Boreinf. od. Nachn. Maschinenfabrik Sommer (29 a) Gera. R.

Seitenbeutel 2, empfiehlt alle Sorten Schuh- und Stiefelwaaren. Bestellungen nach Maß. Preßkohlensteine liefert jedes Quantum in bester trockener Waare von Grube Dreierhaus prompt und billigst G. Peuschel, Meißnauer Str. 6. Pa. Lustendorfer Preßkohlensteine empfiehlt zu billigsten Preisen Aug Peuschel, Teichstraße. Getragene Stoffe und Kleidungsstücke aller Art färbt in den modernsten nur echten Farben. Max Wirth's Dampfärberei. Specialität: Reinigen und Färben von Herrengarderobe, Mänteln und dgl.

Habe heute wieder etwas Hochfeines geschlachtet. Ueberzeugung macht wahr. R. Kolbe, Roßschlächter. Tünger Lagerbier, hell, 30 Pf. Mt. 3. Tünger Löwenbräu, 24 Pf. Mt. 3, liefert frei Haus R. Ziesche, Roßmarkt 10. Germanische Tischhandlung. Reich auf Eis: Schellfisch, Karpen, Gabeln, Bänder, grüne Heringe. Verschiedene Nahrungswaaren, Conerven und Süßfrüchte. Bücklinge à Kiste 90 Pf. empfiehlt W. Krämer. Kranken- und Sterbekasse „Augusta“ C. H., Merseburg. Sonntag den 31. Januar 1892, abends 7 Uhr, ordentliche Generalversammlung in Wehler's Restauration. Tagesordnung: 1) Geschäftsbericht pro 1891. 2) Rechnungslegung. 3) Neu-reib. Ergänzungswahlen des Vorstandes und Ausschusses. Der Vorstand. Verein f. Schweineversicherung Sonnabend den 30. d. M., abends 8 Uhr, Generalversammlung im Locale „Zur guten Quelle“. Tagesordnung: Rechnungslegung. Vorstandswahl. Um recht zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

Ein Klavier zu verkaufen. Marienstraße 1a, 1 Tr. Ein Ladentisch und verschiedene Möbel sind billig zu verkaufen. Näheres Saalstraße 14. Bettstellen in Holz, fast neu, verkauft billig. Unteraltensburg 39. Einige Herren- und Damenmästen sind billig zu verkaufen. R. Schumann, Geigrube 4. Eine elegante Damenmaste zu verkaufen. Hofenthal 2. Herrschaftliches Logis in gesunder Lage sofort zu vermieten resp. zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. Ein Logis zu vermieten und 1. April zu beziehen (Preis 88 Mt.). Zu erfragen in der Exped. d. Bl. Eine Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, zu vermieten u. 1. April 1892 zu beziehen. Hofmarkt 2. Ein Logis, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör mit Wasserleitung für 180 Mt. zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl. Eine Wohnung von Stud. 2 Kammern, Küche und Zubehör, in Mitte der Stadt, für 200 Mark zu vermieten und 1. April zu beziehen. Zu erfragen Friedrichstraße 9, 1 Tr. Eine kleine Wohnung ist zu vermieten. Sand 6. Rauchhändler Str. 7 ist die Hauptartree-Säge sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen. Ebenso wird daselbst eine kleinere Wohnung frei und wird nur an ruhige Mieter abgegeben. Zwei Logis sind zu vermieten und 1. April zu beziehen. H. Ritterstraße 16. Eine Wohnung ist zu vermieten. große Zigarrenstraße 4. Ein Familienlogis zu vermieten und 1. April zu beziehen. (Preis 40 Mt.). Friedrichstraße 7.

Ratten und Mäuse werden sicher getödtet durch Apotheker Freyberg's giftige Rattenhaken. Dose 30 Pf. und 1 Mt. Wm. Kiesel, Merseburg. Nähmaschinen werden schnell und gut reparirt bei L. Albrecht, Schmal Nr. 23. Wistia für Mütter! Nur allein die von Gebrüder Gebrügge, Sofficleranten und Apotheker, Berlin, Gipsenstraße, 96/97, feiner, bester Nr. 16, erfindenen Zahnpastabänder sind seit Jahren das anerkannt einzige bewährte Mittel, Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu befördern. Ursache u. Zahnkrankheiten fernzuhalten. Beim Einkauf bitten genau auf unsere Firma zu achten. Zerbrochene Gegenstände jeder Art sind man am allerbesten mit Wöhler'stauer's Universalfalt. Nur adt und billig bei Otto Claße. Feine Ballblumen bei J. Fachmann, Breußenstr. 18. Gebrannte Caffee's, rein im Geschmack, p. Pfd. von 1,40 - 2,00 Mt. hält bestens empfohlen Hch. Lang, Sand 1. Die Roßschlächteri n. R. Ebeling in Merseburg, Saalstraße 13, lauft zu jeder Zeit Pferde zum Schlachten und zahlt hohe Preise.

Das Neueste in Cotillon-Orden empfiehlt in großer Auswahl H. Limprecht, Buchbindereimüller, Altenburger Schulplatz Nr. 2. Tapeten, Naturseidtapeten von 10 Pf. an, Goldtapeten von 20 Pf. an, Glanztapeten von 30 Pf. an. In den schönsten und neuesten Mustern. Musterkarten überallhin franco. Gebr. Ziegler in Minden, Westfalen. Meinere geehrten Kunden zur Nachricht, daß von jetzt ab feins Puter und Puterhemden, Enten, Kapanne und Beathähne, Tauben und Suppenhühner zu haben sind. Diese Waare die letzten Dresdener Fettgänse. Auch sind dafelbst Gänse- und Entenfedern zu verkaufen. Marie Grunow, Sand Nr. 14. Echte Hamburger Lederhosen in der Lederhandlung kl. Ritterstrasse 13.

Männer-Turn-Verein. Sonntag den 31. d. M. Turn-gang nach Pöhlitz und Ammerdorf. Antreten 12 1/2 Uhr. Rathshaus. Der Vorstand. Gesang-Verein „Jris“ hält Sonntag den 31. Januar 1892, abends 7 1/2 Uhr, in den Räumen der Kaiser Wilhelm-Salle sein Tänzchen ab. Freunde und Gönner des Vereins werden hierdurch eingeladen. Der Vorstand. Karten werden zu diesem Bequignen nicht ausgeben. Achtung! Zur Nachfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers beabsichtigt der Aeltere Krieger-Verein Sonntag den 31. Januar a. c. Festen und anschließenden Ball in den Räumen der Reichstrone abzuhalten und sind hierzu Gönner und Freunde dieses Vereins willkommen. Anfang 6 1/2 Uhr. Das Directorium.

Einige Familien-Wohnungen im Preise von 20 bis 30 Thlr. sind zu vermieten und eine sofort, die anderen zum 1. April zu beziehen. Saalstraße Nr. 13. Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Näheres bei P. Gruner, Entenplan 2. Ein gut möblirtes Zimmer mit Schlafkabinett ist zu vermieten. C. F. Waiselicht, Gellnerstr. 5. 2. Kaufm. f. röh. möbl. Zimmer, euent. in Pension. Off. mit. G. d. 29682 bef. Rud. Mosse, Merseburg. (29682) M. 14 - 15000 sind zum 1. April gegen pupillarische Sicherheit auszuliehen. Näheres in der Exped. d. Bl. Der beste Hammerjäger ist Sommer's Automat-Falle für Statten Dauen u. Felsbäume; fangen ohne Aufschrei während Erfolgs garantirt. 50000 Stück im Gebrauch. Nr. Wattenfalle 150 Pf., Mäntel 75 Pf. incl. Packung, Anweisung u. Witterung. Extra-Schachteln bef. 5 Pf. Best. gegen Boreinf. od. Nachn. Maschinenfabrik Sommer (29 a) Gera. R.

Ratten und Mäuse werden sicher getödtet durch Apotheker Freyberg's giftige Rattenhaken. Dose 30 Pf. und 1 Mt. Wm. Kiesel, Merseburg. Nähmaschinen werden schnell und gut reparirt bei L. Albrecht, Schmal Nr. 23. Wistia für Mütter! Nur allein die von Gebrüder Gebrügge, Sofficleranten und Apotheker, Berlin, Gipsenstraße, 96/97, feiner, bester Nr. 16, erfindenen Zahnpastabänder sind seit Jahren das anerkannt einzige bewährte Mittel, Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu befördern. Ursache u. Zahnkrankheiten fernzuhalten. Beim Einkauf bitten genau auf unsere Firma zu achten. Zerbrochene Gegenstände jeder Art sind man am allerbesten mit Wöhler'stauer's Universalfalt. Nur adt und billig bei Otto Claße. Feine Ballblumen bei J. Fachmann, Breußenstr. 18. Gebrannte Caffee's, rein im Geschmack, p. Pfd. von 1,40 - 2,00 Mt. hält bestens empfohlen Hch. Lang, Sand 1. Die Roßschlächteri n. R. Ebeling in Merseburg, Saalstraße 13, lauft zu jeder Zeit Pferde zum Schlachten und zahlt hohe Preise.

Das Neueste in Cotillon-Orden empfiehlt in großer Auswahl H. Limprecht, Buchbindereimüller, Altenburger Schulplatz Nr. 2. Tapeten, Naturseidtapeten von 10 Pf. an, Goldtapeten von 20 Pf. an, Glanztapeten von 30 Pf. an. In den schönsten und neuesten Mustern. Musterkarten überallhin franco. Gebr. Ziegler in Minden, Westfalen. Meinere geehrten Kunden zur Nachricht, daß von jetzt ab feins Puter und Puterhemden, Enten, Kapanne und Beathähne, Tauben und Suppenhühner zu haben sind. Diese Waare die letzten Dresdener Fettgänse. Auch sind dafelbst Gänse- und Entenfedern zu verkaufen. Marie Grunow, Sand Nr. 14. Echte Hamburger Lederhosen in der Lederhandlung kl. Ritterstrasse 13.

Männer-Turn-Verein. Sonntag den 31. d. M. Turn-gang nach Pöhlitz und Ammerdorf. Antreten 12 1/2 Uhr. Rathshaus. Der Vorstand. Gesang-Verein „Jris“ hält Sonntag den 31. Januar 1892, abends 7 1/2 Uhr, in den Räumen der Kaiser Wilhelm-Salle sein Tänzchen ab. Freunde und Gönner des Vereins werden hierdurch eingeladen. Der Vorstand. Karten werden zu diesem Bequignen nicht ausgeben. Achtung! Zur Nachfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers beabsichtigt der Aeltere Krieger-Verein Sonntag den 31. Januar a. c. Festen und anschließenden Ball in den Räumen der Reichstrone abzuhalten und sind hierzu Gönner und Freunde dieses Vereins willkommen. Anfang 6 1/2 Uhr. Das Directorium.

En gros. En detail.

# Otto Dobkowitz, Merseburg.

## Juventur- und Meister-Musverkauf

mit bedeutender Preisermäßigung für alle Artikel.

Ganz besonders weit unter Herstellungspreisen:

Große Bestände in Damen- und Kinder-Confection, sowie 1 Posten  
nur bester eleganter Herren- und Knaben-Winter-Paletots.

### Ortskrankenkasse des Maurergewerks zu Merseburg.

**Generalversammlung**  
Sonntag den 31. Januar 1892, nach-  
mittags 1/4 Uhr. „Zur guten Quelle“.  
Tagesordnung:  
Rechnungslegung vom Jahre 1891.  
Beschließendes.

Der Vorstand.

### Sirchl. Verein der Altenburg.

Montag den 1. Februar, abends 8  
Uhr, in der wieder eröfneten Kaiserhalle.  
1) Vortrag des Herrn Stiftsingenieurs  
Prof. Martins: „Die letzte Generalsynode  
und die Erweiterung der Gemeinde- und Syno-  
dal-Rechte“.  
2) Wahl von Deputirten zum Verband der  
Kirchlichen Parochial-Vereine bezw. Ablehnung  
dieser Wahl. (Antrag Schwiegler.)

Der Vorstand.

### Sirchlicher Verein St. Marini.

Montag den 1. Februar, abends  
8 Uhr, in der „Reichskrone“

### II. Familien-Abend.

1) Vortrag des Herrn Pastor Werther  
über: „Angelus Silesius und  
Paul Gerhardt“ — ein Dichter-  
paar aus dem 17. Jahrhundert.  
2) Musik- und Gesangsvorträge, Decla-  
mationen etc.  
Die Vereins-Mitglieder mit ihren er-  
wachsenen Angehörigen werden hierzu er-  
gebenst eingeladen. Gäste sind stets  
willkommen.

Der Vorstand.

### Ergebnisse Einladung

für das  
hundertjährige Jubiläum Merseburgs

### Fritz Reuter-Abend

Mittwoch den 3. Februar,  
abends 8 Uhr,  
im großen Saale des „Tivoli“.  
Vortrag Carl Karst.  
Programm Ut mine Stromtid.  
Im Vorverkauf bei Herrn Vereins-  
boten C h m e, Hälterstraße 14: unnume-  
rierter Platz 75 Pf., Staffe 1 Mk.; erster  
Platz 60 Pf., Staffe 75 Pf.



**Wallendorf.**  
Am 7. Februar  
groszes  
Maskenfest,  
wogu freundlichst einladet  
F. Bugday.

### Biertunnel

zum Hotel du Nord  
Halle a. S., Leipzigerstr. 55.  
W. Bier à Glas 10 Pf.  
Gute und kräftige bürgerliche Speisen  
zu jed. Zeit und zu sol. Preisen.

### Reintsch's Restauration.

Heute Sonnabend Abend Salzknochen.



### Gust. Lots Nachf., Burgstraße 4,

empfeht:  
Canzel-, Concept- und Briefpapiere,  
Kollenzzeichenpapiere,  
Whatmanzeichenpapiere,  
Pauspapier und Pausleinwand,  
Closétpapier,  
Schreib- und Copirtinten,  
Copirpressen,  
Comptoirtensilien,  
Geschäftsbücher,  
Landwirthschaftliche Bücher mit extra  
Liniatur  
etc. etc.

## Hallesche Kleiderfabrik, Merseburg, Rossmarkt 6.

Größtes Special-Geschäft am hiesigen Platze.  
Empfehle mein reich sortirtes Lager in  
Paletots, Anzügen, Jaquettes,  
Beinkleidern, Joppen etc.,  
ebenso **Arbeitersachen**  
zu anerkannt billigen Preisen.  
Bei Paletots gewähre, um damit zu räumen,  
noch 5 Prozent extra.

Hallesche Kleiderfabrik, Merseburg,  
Rossmarkt Nr. 6.

### Unterricht

im Maschinieren, Aufzählen und Schneidmessen,  
geründlich und leicht faßlich. Jede Dame lernt in kurzer  
Zeit sammtliche Garderobe schön stehend anfertigen. Auswärtige erhalten Pension.  
(H. 3497 d.)  
E. Schulschenk, Halle a. S., Medelstraße 11, 1 Trepp.

## Das Gesellschaftshaus Kaiser Wilhelms-Halle

habe ich käuflich erworben und die Räume neu restaurirt.  
Einem hochgeehrten Publikum empfehle ich meine Räumlichkeiten  
zur gütigen Benützung.

Für gute Speisen und Getränke bei flotter Bedienung  
ist bestens gesorgt. Säle und Zimmer werden gut geheizt.  
**Otto Kohlmann.**

### Montag den 1. Februar, abends 8 Uhr, öffentliche Volks-Versammlung

im Saale des „Casino“.

Tagesordnung: 1) Stellungnahme zur Sealerweiterung für die sozialdemokratische  
Partei, 2) Beschließendes.  
zur Deckung der Tageskosten Entrée 5 Pf. Der Einberufer.

### Spergau.

Zum Pfingst- = Carnival  
Dienstag den 2. Februar  
ladet ein die Jugend.



**Allgemeiner Turnverein.**  
Heute Sonnabend Abend  
Tanzstunde für sämtliche  
Diegen.  
Alle Turner müssen zum  
Der Turnwart.

### Gewerkvereins-Viedertafel

hält am Sonntag den 31. d. M., abends  
8 Uhr, in den Räumen der **Franken-  
burg** ihre Abendunterhaltung nebst  
darauffolgendem Fänzen ab. Dies den  
Mitgliedern zur Kenntnis.

### Dauer's Restauration.

Heute Abend Salzknochen.

### TIVOLI.

Heute Sonnabend Abend  
Salzknochen.

### Zur Zufriedenheit.

Heute Sonnabend Salzknochen.

### J. Kämmer's Restauration.

Heute Sonnabend Abend Salzknochen.

### Restaurant Wilhelmsburg.

Heute Sonnabend Salzknochen.

### Schöneberg's Restauration.

Heute Abend Salzknochen.

### Tiefer Keller.

Heute Abend Salzknochen.

### Consum-Verein.

Denjenigen berechtigten Mitgliedern des  
Vereins, welche bei der Versammlung am 30.  
d. M. nicht zugegen waren, zur Kenntnis, daß  
die betr. Beschlußfassung bis incl. Sonntag den  
31. d. M. im **Welter'schen Restaurant**  
zur Einsicht bezw. Unterfertigung anliegt. Nege  
Betheiligung im Interesse der Sache erwünscht.  
Zum 1. April fände ich einen vertriehteten  
**Hausmann**  
ohne Kinder.

### Buntpapierfabrik, Rennmarkt Nr. 62.

Suche für nachste Oftern einen  
**Lehrling.**

### Gärtner-Lehrling

findet Oftern unter sehr günstigen Bedingungen  
Aufnahme in der **Gärtlich v. Jochimsen  
Gärtnerei, Bündorf b. Merseburg.**  
Eine in ihrer Arbeit ordentliche  
Waschfrau wird gesucht  
Karlsruferstr. 11.

### Aufwartung gesucht.

Zu er-  
fragen  
Burgstraße 13, im Eig.-Geschäft.  
Eine **Aufwartung** wird in der Zeit  
von morgens 7 bis nachmittags 3 Uhr sofort  
geucht. Meldungen von 4-6 Uhr  
Burgstraße 23.  
Suche zum 1. Februar eine **Aufwartung**  
für morgens von 9-10 Uhr.  
Weiße Mauer Nr. 7.

Ein ordentliches, nicht zu junges Mädchen  
fürs Haus wird zu nachste Oftern geucht auf  
der **Wäre in Zvergau bei Gorbetha.**  
Ein großer weiß und schwarz ge-  
flechter Hund zugekauft. Wegen Belohnung  
der Futterkosten und Züchtungsgebühren ab-  
zugeben **Denmarkt 12/18.**

Ein schwarzer **Kinderpelzfragen** in vor-  
Mantel von der Unterarmen bis zur Bru-  
sthöhe verloren gegangen. Gegen Belohnung  
abzugeben **Unterarmen 10.**  
Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

(Die Konserverativen) haben einen klugen Gedanken, den Graf Limburg am Donnerstag im Abgeordnetenhaus vortragen hat. Nach Auszehrungen des Reichens über das Volksschulgesetz haben sie allen Grund zu bezweifeln, daß ein Gesetz, welches nur die Zustimmung der Stöcker und Windthorst'schen Fraktionen trüge, wenig Aussicht hätte, die förmliche Sanktion zu erhalten. Sie bemühen sich demgemäß, wenigstens einen Theil der Konserverativen zu sich herüberzuziehen, um damit die eigentliche Signatur des Gesetzes zu verleiern. Das war die Tendenz der Limburg'schen Rede. Und um die Konserverativen desto sicherer zu gewinnen, warf Graf Limburg den Nationalliberalen und namentlich dem Abgeordneten v. Bennigsen vor, das Gesetz sei für sie nur eine Handhabe in dem „Kampfe um die Macht“. Ferner wissen die Konserverativen sehr gut, daß dieses Gesetz denjenigen, welche dasselbe zu Stande bringen helfen, bei den Neuwahlen sehr gefährlich werden muß und deshalb beifolgt Graf Limburg, dasselbe erst nach 1893, also nach den Neuwahlen in Kraft treten zu lassen, angeblich weil das Beamtenthum noch zu sehr befaßt sei.

(Die Einführung der Zinssteuer von Reichsanleihen) wird, wie der „Reichsanzeiger“ mittheilt, bis auf Weiteres bereits am 21. des dem Fälligkeitstermine vorausgehenden Monats beginnen, wie das für die Zinssteuer der preussischen Anleihen schon bisher der Fall ist.

(Staatsanleihen.) Ueber die Auslegung von 340 Millionen Mark dreiprozentiger Reichsanleihen und preussischer Consols wird mit dem erweiterten Preussensortium verhandelt.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 28. Januar.) Der Reichstag beriet heute in dritter Beratung den Entwurf betreffend die Uebergangsverhältnisse bei der Vollerhebung (Tramitirter), dessen einzelne Artikel mit geringer zufälliger Mehrheit angenommen, die Gesamtannahme aber wegen einer redaktionellen Aenderung auf die nächste Sitzung ausgesetzt wurde. Darauf gelangte die Vorlage betr. die Vollerhebung der Vollerhebung in erster Lesung zur Annahme. Das Telegrammengesetz, welches zur zweiten Lesung kam, wurde auf Antrag des Abg. Schröder mit Rücksicht auf die Neugealtung aus dem Gebiete der Elektrochemie an die Commission zurückverwiesen. — Freitag steht der Entwurf betreffend die Einziehung der öffentlichen Versammlung zur ersten Beratung.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 28. Januar 1892.) Die heutige Fortsetzung der Beratung des Volksschulgesetzes nahm fast vier Stunden in Anspruch. Als erster Redner erklärte sich Graf Limburg-Stürum im Namen der Konserverativen, nicht aber dem Standpunkt der Nationalliberalen, die das Gesetz zum Ausgange einer vollständigen Wackertage genommen hätten. Inzwischen war, daß Graf Limburg-Stürum die Behauptung machte, das deutsche Bürgerthum finde auch bei den Konserverativen genügende Vertretung. Die Anschnitten der Polen und des Centrums setzten die Abg. von Jagzewski und Dr. Borck auseinander, von denen der zuletzt Genannte das „höheren Kreuz“ als die einzige wirksame Waffe gegen die Sozialdemokratie bezeichnete. Die nun folgende Rede des nationalliberalen Herrn v. Gnyern, der das Schulgesetz eine Kriegserklärung gegen den ganzen Liberalismus, auch den gemäßigten, nannte, ging bis zur äußersten Grenze persönlicher Polemik gegen den Kulturminister und wurde vom Grafen Redlich mit erregtem Nachdruck zurückgewiesen. Der Minister erklärte, zur Verbilligung des ganzen Hauses, mit Herrn Eugen Richter über tiefergehende Fragen zu treten, sei ihm eine Ehre; er Herr Richter schätze er die offene und ehrliche Ueberzeugung, und er habe das Gefühl, auch von Richter in seiner selbständigen Ueberzeugung geachtet zu werden, während Herr von Gnyern ihn nur persönlich zu verletzen und als einen Redner des Centrums hinzustellen versuche. Nebenbei meinte er, die nationalliberale Partei wolle, wie aus der durch Herrn von Bennigsen herbeigeführten „Mittelszene“ im Reichstage hervorgehe, das Schulgesetz als Schein einer neuen großen Parteigruppierung benutzen. Den Vorwurf, daß der Entwurf der Kirche eine Mitherrschaft über die Schule einräume, suchte der Minister durch den Hinweis auf den „liberalen Unterricht“ Waden zurückzuweisen, wo der Kirche ein größerer Einfluß auf die Schule eingeräumt sei, als in dem Entwurfe. Aber die Aufhebung der kirchlichen Schulabteilungen habe, überdies, daß deren Geschäfte größtentheils auf die Gemeinden und Kreisorgane übergehen können. Die innerlich verschiedene Anschauung über den Religions-Unterricht schließe ein Zusammenkommen der Meinungen aus. Mit den grundsätzlichen Gegnern des Entwurfs sei keine Verständigung möglich. Die Rede des Abg. v. Hammerstein war eine Reihe von Angriffen gegen die nationalliberale Partei, die den Entwurf zum willkommnen Anlaß genommen haben soll, den längst geplanten Eintritt in die Opposition zu vollziehen. Dem Redner wurden dafür die Jurne „direkte Unmährheit“ und „dreifache Unmährheit“ zu Theil. Ob morgen der Redekampf der ersten Lesung beendet sein wird, ist noch nicht absehbar.

In der Donnerstags-Sitzung der Budgetcommission, in der im übrigen die im Ordinarium des Militärarets geforderten Mehrausgaben von 12678000 Mk. bewilligt wurden, hat sich bezüglich des Gebrauchs der Schießwaffen seitens der Wachtposten eine erste Uebereinstimmung

gegenüber der Militärverwaltung ergeben. Der Vertreter des Kriegsministeriums, Generalmajor von Gofler, erklärte, die Möglichkeit, von den Waffen Gebrauch zu machen, wie sie jetzt instructionsmäßig befehle, könne nicht beschränkt werden. Würden unbehelligte Personen verletzt, so sei das die Schuld der Exercenten; die Strafen gegen diese sollten verschärft werden. Um einen ausdrücklichen Beschluß des Reichstags herbeizuführen, brachte Abg. Richter folgende Anträge ein: 1) den Reichstanzler zu ersuchen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher die Fälle regelt und näher begrenzt, in denen die Zivilverwaltungen berechtigt sind, die dauernde Einstellung militärischer Wachtposten zu polizeilichen Sicherheitszwecken zu verlangen; 2) auf thunlichste Einschränkung der Militärposten, insbesondere in verkehrreichen Gegenden hinzuwirken; 3) eine den veränderten Verhältnissen entsprechende Revision der Bestimmungen über den Gebrauch von Schießwaffen (Instruktion von 1837) seitens der Militärposten herbeizuführen. Nach längerer Discussion wurde der erste und dritte Antrag einstimmig, der zweite mit großer Mehrheit angenommen. Auf Anregung des Abg. Richter erklärte der Vertreter des Kriegsministeriums, die seitens der Polizeiverwaltung von Bunslau erlassene Auforderung an die Postsumpfschlichtigen, sich binnen 8 Tagen auf der Polizei zu melden, sei unrichtig und werde zurückgenommen werden. Abg. Richter beantragte ferner, das Einjährig-Freiwillige, welche über das 24. Jahr hinaus zurückgestellt und 32 Jahre alt sind, noch zu Uebungen herangezogen werden. Die Motivirung, daß hier eine „Verschuldung“ vorliege, sei nicht gerechtfertigt. Generalmajor v. Gofler bemerkte, eine bezügliche Verfügung sei am 13. März 1891 erlassen. Die Militärverwaltung habe durchaus bona fide gehandelt. Die Auslegung der bezüglichen Bestimmung sei freilich zweifelhaft. Abg. Richter bezieht sich Weierers für das Plenum vor. Auf das Ersuchen desselben um authentische Auskunft über die mit der zweijährigen Dienzeit angestellten Versuche wurde erklärt, eine Aenderung der gesetzlich bestehenden dreijährigen Dienzeit sei bisher nicht beabsichtigt. Dasselbe sei an sich das Richtige. Die Frage werde aber verschoben durch die Nothwendigkeit, einen großen Theil des dritten Jahrgangs vor Ablauf der drei Jahre zu entlassen; die zurückerlebte Mannschaft sei minderwerthig. Die Schließfunktion der Dreijährigen passe nicht mehr. Jetzt werde versucht, einen zweijährigen Curus einzulegen. Die Resultate werden erst im Herbst vorliegen. Auf Anfrage des Abg. Lingenß wegen der Sonntagseruhe in der Armee wurde Antwort zugelegt. Abg. Hünze brachte die Reform der Militärstrafprozedur zur Sprache. Der Vertreter des Kriegsministeriums erklärte, ein dritter Entwurf sei in Arbeit. Uebrigens erscheine eine enge Anlehnung an das bürgerliche Gesetz nicht angezeigt. Abg. Gröber wünschte eine Statistik der Entscheidungen der Militärgerichte, die Abg. Hünze auf die Disziplinarfälle, welche durch die Disziplinarstrafgewalt zur Ahndung gekommen sind, auszuweihen bittet. Die Abstimmung wurde bis zur Anwesenheit des erkrankten Kriegsministers ausgesetzt. Bezüglich des Westenburg'schen Militärconflits machte Major Gade folgende Mittheilung im Auftrage des Kriegsministeriums: Mit Westenburg seien zwei Militärconventionen abgeschlossen. Dabei sei Westenburg das Recht zugestanden, natürlich auf eigene Kosten, ein Militärdepartement, Commandantur und andere Militärpersonen zu erhalten, die außerhalb des Reichsstaats ständen. Es seien nun Westenburg'sche Offiziere, die innerhalb des Militärs stehen, mit solchen außerhalb des Staats in Conflict gerathen. Die Nothwendigkeit der Dornung dieser Verhältnisse sei anerkannt und sei auf beiden Seiten der gute Wille vorhanden, eine solche herbeizuführen.

Provinz und Umgegend.

R. Halle, 27. Jan. Ein schreckliches Unglück ereignete sich heute Morgen kurz nach 8 Uhr auf dem Neubau der Halle'schen Portland-Cement-Fabrik bei dem Orte Nellenen unweit Halle. Mit den Ausschachtungsarbeiten, die ziemlich umfangreich da Steinlager mit zu besetzen sind, hat die Action-Gesellschaft den Schachtmaster Friede von hier beauftragt, der wiederum seinem erwachsenen Sohne die Leitung der betr. Arbeiten übertrug. Heute Morgen nun wollte Friede von hier eine Anzahl gefrorener Dynamitpatronen in der errichteten Gantine am Ofen erwärmen, zu welchem befuhr er sich in diese begab. Hier ist nun plötzlich das Dynamit mit furchtbarer Gewalt explodirt und hat Alles, was in der Nähe war, vernichtet. Die Gantine selbst wie die in der Nähe stehenden Arbeits-Becken und die Fenster der weiterstehenden Baullisten wurden zertrümmert. Die zur Zeit der Katastrophe in der in die Luft geblasenen Gantine weilenden Personen, nämlich Friede,

der Wirth Kriebelung und dessen Ehefrau sind glücklich zugerichtet worden. Dem pp. Friede wurde der Leib vollständig aufgerissen, welche schwere Verletzung den sofortigen Tod zur Folge hatte. Kriebelung hat u. A. eine schwere Verletzung am Unterleib, dessen Ehefrau gräßliche Verletzungen des Oberleibes erlitten. Die beiden Eheleute Kriebelung wurden sogleich von dem von der Gesellschaft gesandten Kreiswundarzt Dr. Strube verbunden und sodann nach der hiesigen fgl. Klinik geschafft, woselbst sie fast hoffnungslos darniederliegen. Die gerichtliche Leichenschau und Untersuchung an Ort und Stelle wird morgen früh erfolgen. Von den übrigen Arbeitern, die in größerer Entfernung weilten, hat nur einer durch eine einwirkende Wund Verletzung, indes nicht erhebliche, davongetragen. Durch welchen Umstand die Explosion veranlaßt worden ist, hat noch nicht festgestellt werden können, da der Urheber todt ist und die beiden Schwerverletzten noch nicht vernehmungsfähig sind. Die Actiongesellschaft hat Alles gethan, um den Verletzten Forderung ihrer Schmerzensgelder zu verschaffen.

R. Halle, 28. Jan. Die Leiche des am 15. d. in Madrid verstorbenen Rittmeisters La suite des fgl. preuß. 2. Garderegiments und Militärs in Attaché der fgl. preuß. Gesandtschaft am spanischen Hofe Paul v. Bälow tritt dieser Tage auf dem hiesigen Bahnhofe ein und wird sogleich nach dem nahen Diersau übergeführt. Die Beerdigung in dem dortigen v. Bälow'schen Grabe findet am Freitag Nachmittag statt, derselben wird auch eine Abordnung des obengedachten Regiments beizugehen. — Die Tochter des Einwohners August Wäldle in Holleben hatte das Unglück, auf dem Esse der Saale einzubrechen und zu ertrinken. Sofort angeordnete Nachforschungen nach dem Kinde blieben erfolglos; die betriibten Eltern bitten um Nachhilfe, falls sich die Leiche vorfinden sollte.

↑ Aufsehen erregt in Lindenau ein Todesfall, bei dem mutmaßlich Wurzvergiftung die Ursache ist. Vor einigen Tagen kaufte sich ein Knabe armer Leute Kind, bei einem Fleischer in der Bübener Straße für einige Pfennige sogenannte „Wurzpfaster“ (die beim Verschneiden der Wurz übrig bleibenden kleinen Reste) und verzehrte sie mittags zu Hause. Nachmittags stellte sich heftiges Erbrechen ein und am Abend war der Knabe eine Leiche. Der herbeigerufene Arzt bezeichnete auf dem Sterbescheine „Wurzvergiftung“ als Todesursache. Aus Aichersleben schreibt man: Eine angenehme Ueberraschung bereitet die „Düringer Gasgesellschaft“, welche Inhaberin der hiesigen Gasanstalt ist, den Abnehmern von Gas dadurch, daß sie vom 1. d. M. ab den Preis des Kubikmeters Gas für Beleuchtungswecke auf 15 Pf. und für gewerbliche Zwecke auf 12 1/2 Pf. ermäßigt.

↑ Die Königin von Sachsen ist an der Influenza leicht erkrankt. In Goswig bei Schmiedeberg kam dieser Tage nach der S. Hg. eine Frau auf eine schreckliche Weise um Leben. Derselbe war in der Küche mit Ausbraten von Speck beschäftigt. Ueber dem offenen Feuer begann der schmelzende Speck zu brennen, und um die Flamme zu erlöchen, drückte die Frau ihre Schürze darauf. Diese brannte indes ebenfalls alsbald lichterloh und die Flamme ergriß die übrigen Kleider der Frau, jedoch diese selbst so schwere Brandwunden erlitt, daß sie denselben bald danach erlag. Der Mann der Frau war vor einigen Jahren in einem Wasserloch an der Elbe umgekommen.

↑ Wie der S. Hg. gemeldet wird, erkrankten in Groß-Mühlingen die erst seit kurzem verselbten Eheleute Zimmerer nachts in ihrer Wohnstube infolge Ausströmung von Kohlendünsten aus dem überheizten Ofen.

↑ Die Katastrophe, die sich am 27. Decbr. v. J. am Bahnhof zu Ramburg abspielte, hat noch ein zweites Opfer gefordert. Der ebenso wie Hr. Wagner von Jena aus dem Wagen geschleuderte Landwirth Röhdol von Mühlbühl ist den dabei erlittenen schweren Verletzungen am 21. d. M. in der chirurgischen Klinik zu Jena erlegen.

↑ In der Universitätsklinik zu Jena wurde dieser Tage dem Arbeitsausseher Grimm aus Eisenach eine Kugel aus der Brust entfernt, die derselbe aus dem französischen Kriege mit in die Heimath gebracht. Die Operation ist glücklich von Statton gegangen. Grimm hat die Verwundung, wie die Hall. Hg. berichtet, am 2. Decemder 1870 davon getragen; die Kugel drang ihm damals in den Mund, zerquetschte den linken Unterkiefer und senkte sich mit den Jahren nach der Brust.

↑ Vom Harz, 27. Januar, schreibt man der Hall. Hg.: Vorgefien erliegen von Harzburg aus zwei Herren aus Hamburg und Harzburg in Begleitung eines Führers und eines Photographen versuchsweise den Brocken. Der Aufstieg dauerte 4 1/2 Stunden und war durchaus gefahrlos. Der Abstieg nahm nur 2 1/2 Stunden in Anspruch. Der

Schnee liegt stellenweise 6—8 Meter hoch und hat in Folge des Thaumeters und des darauf folgenden Frostes fast überall Tragkraft. Auf dem Brocken liegt der Schnee mit dem Dache des Brockenhauses ziemlich gleich hoch; man gelangt auf einer Schneetreppe ins Brockenhaus. Die Scenerie wird als entzückend geschildert.

### Localnachrichten.

Merseburg, den 30. Januar 1892.

\*\* Gestern Mittag 11 Uhr 36 Minuten passirten der König und die Königin von Württemberg, von Berlin kommend, unser Bahnhof.

\*\* Im Stadttheater zu Halle wird nach einer Mittheilung der Direction desselben am nächsten Sonntag Nachmittag das Weihnachtsmärchen „Prinzessin Dornröschen“ zum letzten Male bei halben Preisen aufgeführt. Das postivevolle Märchen hat innerhalb von drei Wochen zehn Aufführungen erlebt, welche unter dem lebhaftesten Beifall stets vor ausverkauftem Hause stattfanden. Am Montag den 1. Februar wird der gefeierte Charakterdarsteller Friedrich Haase sein zweimaliges Gastspiel als Dichter „Heinrich“ in dem effektvollen Schauspiel „Vorbeerbaum und Bettelstab“ beginnen. Als zweite Rolle wird Friedrich Haase den Schafepastor „Samlet“ spielen. Ein Kunstgenuss seltener Art wird im Laufe des Monats Februar dem Publikum durch eine Aufführung der ganzen letzten Rich. Wagner'schen Werke geboten werden. Wagner's „Siegfried“ geht erstmalig mit dem Heldentenor der Berliner Hofoper, Heinrich Gudehus, in Scene. Herr Gudehus wird außerdem noch im Verein mit der gefeierten dramatischen Sängerin Fanny Moran-Olden in Wagner's „Tristan und Isolde“ auftreten. Die zweite Aufführung von „Tristan und Isolde“ findet unter Mitwirkung von Max Alvaris und Rosa Suder von der Berliner Hofoper statt. Der tolle Schwan „Madame Mongodin“, welcher am Berliner Residenztheater über 50 Aufführungen erlebt hat, erzielt am Halle'schen Stadttheater ganz außerordentliche Heterleits-Erfolge.

\*\* Ueber die Entwerfung der Klebearten für die Invaliditätsversicherung veröffentlicht der „Reichsanzeiger“ preussische Ausführungsbestimmungen, welche sich beziehen auf die Entwerfung durch die mit der Einziehung der Beiträge beauftragten Krankenkassen, Gemeindebehörden oder andere von der Versicherungsanstalt eingerichtete Hebestellen. Die Entwerfung hat auch hier überall durch Eintragung des Tages der Entwerfung in Listen zu erfolgen.

\*\* Der außer Abonnement stattfindende Liederabend der Frau Amalie Joachim hatte den Schloßgartenpalais am vorigen Donnerstag bis auf den letzten Platz gefüllt. Die berühmte Sängerin wurde mit starkem Applaus im Concertsaal begrüßt und nach ihren wunderbaren unübertrefflichen Vorträgen enthusiastisch von Publikum gefeiert. Der Liederabend war aber auch in hohem Grade interessant, belehrend und genussbringend. Das Programm umfasste in 3 Theilen 22 Nummern. Den ersten Theil desselben repräsentirten fast ausschließlich ältere deutsche Volkslieder, von deren Bearbeitung sich H. Reimann verdient gemacht hat. Die im Text- und Programm- bündchen von Reimann eingestreuten historischen Notizen sind zum Theil interessant zu lesen, zum vollen Genuß der Lieder jedoch wohl nicht unbedingt nötig. Das Programm enthielt dann weiter vollstümliche Lieder von Schulz und Himmel, vier Lieder von Schubert und war im dritten Theile mit Liedern von Weber, Rob. Schumann, Carl Löwe, Peter Cornelius, Liszt, Reinecke und Brahms ausgestattet. Schon diese kurze Namensaufzählung überzeugt von der Fülle des Gebotenen. Durch die meisterliche Vortragskunst der Frau Joachim kam jede Nummer zu ihrem vollen Rechte; für das einfachste wie für das tiefste angelegte Lied fand sie die richtige und zündendste Ausdrucksweise. Ihr „Cristföng“ und der „Müller und der Bad“ v. Schubert, „Unbefangeneheit“ v. Weber, „Schäfer und Schäferin“ v. Graun waren die Hauptleistungen des Abends. Alles war zart, was sie gab, Tonbildung, Aussprache, Befestigung des Wortes; nie trat ein forcirtes der Stimme zu Tage; still und bewegt fließt der Tonstrom dahin in seiner Fülle. Man fühlte eben, daß das, was sie brachte, das Resultat der ernstesten Studien ist, daß sie sich wahrhaft vertieft in die heilige Kunst der Musik. Wir müssen uns an dieser Stelle verlagern, auf Einzelnes weiter einzugehen, und wollen nur noch konstatiren, daß die Clavierbegleitung zu den Vorträgen der Frau Joachim in überaus seltener und feinfühler Weise von dem sie auf ihren Concertreisen begleitenden Herrn da Motta ausgeführt wurde.

Sch.  
-n. Die am Montag den 25. d. M. in der „Suntenburg“ abgehaltene Hauptversammlung der hiesigen freiwilligen Feuerwehre war seitens der Mitglieder recht zahlreich besucht. Aus der Tagesordnung ist Folgendes hervorzuheben: 1) Der Com-

mandant machte Mittheilung von der Zahlung einer Vergütung von 200 Mk. für die seitens der Wehr in der Zeit vom 12.—24. August 1891 im Schloßgarten-Pavillon gestellte Feuerwaare, sowie der schenkungswweisen Uebersendung einer photographischen Abbildung des Kaiserpavillons durch den Herrn Landesdirector. 2) Der vom Corps-Adjutanten erstattete Jahresbericht pro 1891 weist einen Mitgliederbestand von 153 nach. 3) Die vom Magistrat hierseits genehmigten neuen Statuten sollen gedruckt und jedem Mitglied ein Exemplar zu gestellt werden. 4) Der beim Brande am 9. November 1891 im Zimmermeister Winkler'schen Wohnhause am Entenplan verunglückte Feuerwehrmann Seifert hat aus der Unterstützungskasse für ein Feuerlöschdienst Verunglückte eine wöchentliche Unterstützung von 12 Mk., im Ganzen 71 Mk. 90 Pf. erhalten. 5) Zum Rechnungsführer für die Dauer der nächsten drei Jahre wurde der Vorshufvereins-Director Bichter wiedergewählt. Nach Erlebigung der Tagesordnung hielt sodann Hr. Feuerlösch-Inspicteur Kramayer einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über das Verhalten der Feuerwehrleute auf der Brandstelle, sowie den Vertheil dafelbst mit dem Publikum. Aus dem reichen Schatz seiner Erfahrungen als Berufs-Feuerwehrmann entwarf der Vortragende ein farbenreiches Bild über die verschiedensten Art und Weise, wie sich ein Feuerwehrmann bei den mannigfaltigen Brandfällen zu verhalten habe. Namentlich beleuchtete er auch die eigentümliche Stellung freiwilliger Feuerwehren gegenüber dem Publikum. Der Wahlspruch: „Lat bi nicht verblüffen“ mußte von jedem Feuerwehrmann beherzigt werden. Sodann gab der Vortragende noch verschiedene Fingerzeige über die Befähigung von Fabrik- und Wohnhausbränden, bei letzteren unter specieller Berücksichtigung von Keller-, Etagen- und Dachstuhlbränden. Für den lehrreichen Vortrag dankte die Versammlung Herrn Kramayer durch Erheben von den Plätzen.

### Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Im Restaurant Walsbater bei Scheubitz wurde ein frecher Einbruchsdiebstahl verübt, wobei den Dieben Waaren im Werthe von etwa 70 Mk. zur Reute fielen. Leider ist die Ergreifung der Verbrecher bisher noch nicht gelungen.

§ Scheubitz, 28. Januar. Die hiesige Schneiderinnung, der zur Zeit 35 Meister von hier sowie von den umliegenden Ortschaften, u. a. auch von Altranstädt, angehört, feiert am 18. Febr. d. J. das 150jährige Jubiläum ihres Bestehens.

§ Von der Strafkammer des Raumburger Landgerichts wurde am 25. d. M. der Handarbeiter Carl Franz Veier aus Leubitz wegen schweren Diebstahls zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt.

§ Am vorigen Sonabend beendete die Juckerfabrik Laucha ihre diesjährige Arbeitsperiode und beschloß damit gleichzeitig das 25. Jahr ihres Bestehens. Aus diesem Anlaß wurden denjenigen Arbeitern, welche seit Begründung der Fabrik in derselben thätig sind, Geldprämien zugetheilt.

### Bermischtes.

\*(Ein entsehrliches Jagdunlück ereignete sich laut einem Moskauer Telegramme der Wgd. Ztg., auf den Gütern des Fürsten Schirinsky-Schischmatow. Ein angesehener Hür idotete wähl Jagdfeldbesitzer und verendete seinen Treiber lebensgefährlich. Fürst Schirinsky-Schischmatow selbst wurde verwundet.

\*(Die Dentlappeln) In Essex (bei Rom in Wehr) hat das unvortheilhafte Schicksal der Dentlappeln 3 Menschenleben gefordert. Am 24. d. wurde in der Schlafrube des Hauseigentümers Godesort abends der Heng gehetzt und die Dentlappeln zu früh geschlossen. Am Morgen war die ganze Familie bewußtlos. Der Mann und zwei Kinder sind bereits gestorben und bei der Frau ist wenig Hoffnung, dieselbe am Leben zu erhalten.

\*(Die Kaiserin von Rußland) ist aufs Neue geneigt, das Zimmer zu hüten.

\*(Erfahrungsgen. Maria Salerica) die Tochter des österreichischen Kaiserspaars, ist am Mittwoch früh von einem Tischrechen entbunden worden.

\*(Eisenbahnzusammenstoß) Zwischen den Stationen Nikoforskaja und Matroskiskaja, in der Nähe von Nowosibirsk, fand Dienstag früh ein Zusammenstoß zwischen einer Personen- und einem Güterzuge statt. 14 Waggon des Waarenguges, die mit Petroleum beladnet waren, wurden zertrümmert und gingen Feuer. Von den Passagieren des aus Nowosibirsk kommenden Personenzuges wurden 3 Frauen 6 Beschädigte getödtet, während 3 andere schwere Verwundungen erlitten.

\*(In Folge von Studentenunruhen) ist auch die Universität Turin geschlossen worden.

\*(Zeltfieber) In München idotete sich der Oberstabs- und Regimentsarzt Dr. Weber von 3. Feld- Artillerie-Regiment im Zustand geistiger Störung durch einen Delirium ins Herz. Der Verordnete war schon längere Zeit hochgradig erregt und äußerte sich mehrfach die Wucht, sich zu tödten, um Ruhe zu bekommen. Das Vorhandensein geistiger Krankheit wurde früh festgestellt.

\*(Ein bedauerliches Unglücksfall) ereignete sich am Montag Abend auf der Westler Stadtbahn. Als Dienstag Morgen die Beamten der Station Hierenen ihren Dienst antraten, bemerkte sie auf dem Extrageleise hart an der Bahnhofsmauer den hinfälligen in Stille zerriesenen Leichnam eines etwa 35 Jahre alten Mannes. Die Leiche wurde als diejenige des Fabrikanten Max Josephhoh-

welcher unter der Firma Friedländer & Golebowski eine Fabrik in Lomgus und Schmalpürbahren in Berlin betrieb, rekonnostrirt. Der unverschämte Fabrikante, welcher Köthenerstraße 48 bei seiner Mutter wohnte und in den besten Verhältnissen lebte, ist am Montag Abend von Potsdam nach Berlin gefahren. Er muß dem Verbot entgegen auf der Plattform des Wagens gebracht haben, als der Zug um 10 Uhr 16 Minuten durch die Station Hierenen fuhr, ist vorwiegend hier abgestürzt, gegen das eiserne Geländer des Bahnhofs gefallen und hierdurch von dem Zuge gestößt worden.

\*(Jehn Tafelstübe) sind an Kaiser's Geburtstag in Berlin im Gehänge auf frischer That erwischt und dingfest gemacht worden. Darunter befinden sich zwei Kellner, die eigens, um bei dem hier zu erwartenden Bewusstseins- fannellauf Diebstahl auszuführen, von Hannover nach Berlin gereist waren.

\*(Ein Prüfen-Duell) fand vor einigen Tagen, wie aus Erzählungen berichtet wird, im Restaurant bei St. Anna zwischen einem Württembergischen dort garnisonirenden 70. Infanterie-Regiments und einem preussischen Arzte statt. Der Arzt erhielt einen Schuß durch das Bein. Wörtliche und thätliche Beleidigung waren die Veranlassung zu dem Zweikampfe gewesen.

\*(Zwei französische Offiziere) in Civil wurden der „Nitzg.“ zufolge am Mittwoch in Weß angehalten und wegen Mangel's eines deutschen Passes über die Grenze gewiesen. Die Personalien wurden festgestellt, die Mangel'selbst hatten Anfangs abgelehnt, gegen das 147. Regiments in Verdun und gaben sich zuerst für Postbeamte von Nancy aus.

\*(Abzug eines Post-Omnibus) Der Post-Omnibus, welcher von Kasserlautern nach Weilerbach fährt, stürzte am 24. d. an einer mit Eis bedeckten Stelle die hohe Straßenböschung hinab und schlug um. Die drei Insassen wurden verletzt; der Postillon erlitt eine Verletzung des Schulterblattes. Durch einen telephonisch herbeigeeilten zweiten Postwagen wurden die Passagiere nach Weilerbach gebracht, wo man ihnen ärztliche Hilfe angedeihen ließ.

\*(Ein heftiger Sturm) wüthete am Dienstag in Südbraunfels; die Jäger der Königl. Waidmann hatten mehrstündige Verpätungen und von vielen Waidmann wurde die Dede abgerissen.

\*(Schiffsuntergang) Das österreichische Schiff „Braban“, von Marseille mit Südgütern nach Martinique unterwegs, ist bei Mazagan in Marocco total verloren. 5 Personen ertranken; die übrige Besatzung, darunter der Kapitän und der Steuermann, ist gerettet.

\*(Der Hungersturm in Rußland) Nach Mittheilung der „Woz. Ztg.“ ging in Petersburg traurige Berichte ein über das Schicksal von 14000 Bauern, welche aus den notleidenden Provinzen nach Sibirien auswanderten und durch Armuth gezwungen waren, in Jumen Häl zu machen. Typhus, Scharlachfieber und Malaria wütheten unter ihnen. Hunderte sind bereits gestorben und die Uebrigten leben im schredlichsten Elend ohne genügendes Nahrung gegen die bittere Kälte.

\*(Zum Bräutigamssturz bei Estlin) Der Bericht, den die zur Bestattungsfeier bei Estlin eingesetzten Brüder behordete Commission zu Protokoll genommen hat, vertheilt die Mithaja Estlin's folgenmaßen: Die Fätsische Bräute ist Gegenstand der Verwirrung. Sie ist bekanntlich eingeführt, wobei gegen 100 Menschen ertranken und etwa eben so viel verümmelt wurden. Hiernach ist die Bräute befreit. So lange sie stand, war nichts Besonderes an ihr zu sehen. Eine Bräute ist eben eine Bräute. Sobald aber der Einzug erfolgt war, reiste die gelehrte Commission ab. Die Mitglieder dieser Commission bearbeiteten die Ermittlungen in schüchtern Gedank. Dann suchte die Commission mit sich jeden verdächtigsten Mann und stellte fest: 1) Die Bräute war zweifellos vorhanden. 2) Die Bräute ist zweifellos eingeführt. 3) Die Bräute hat ihrer Bestimmung entsprochen. (Stand wirklich wirklich im Protokoll.) Bekanntlich ist es die Bestimmung aller Bräuten einzutreten. Das Bestell wird ja auch mit der Zeit einzutreten. Ueber die Fätsische Bräute gingen 200 Menschen — weshalb sollte sie also nicht einführen? Sie hat eben nur ihre Bestimmung entsprochen und die gelehrten Mitglieder der Commission haben gleichfalls ihre Bestimmung erfüllt.

\*(Das Elend in Rußland) Der Desjater Correspondent der „Daily Chronicle“ bezieht: „Ein schredliches Verbrechen wird aus der Provinz Nischni, einem der am schwersten von der Hungernoth betroffenen Unterarten, gemeldet. Ein Priester Namens Solofoi wurde auf dem Heimwege von der Stadt Ljoff von Bauern angegriffen, die ihn im Besige von Kirchengeldern vermutheten. Sie fielen über ihn her und stießen ihn auf dem Fluss Ta durch ein in das Eis gehauenes Loch in das Wasser, wo er ertrank. In gewöhnlichen Zeiten würde ein solches Verbrechen in Rußland ein Ding der Unmöglichkeit sein und es spricht hierher als es ganze Spalten vermöchten, wozu die Noth die Bauern treibt.“

### Börsen-Berichte.

Halle, 28. Januar 1892.

Preise im Anschluß der Wallersgebürg für 1000 kg netto. Weizen, flau, 203—213 Mk., feinstes märkischer und auswärtiger über Notiz, Rauhweizen 198—208 Mk., Roggen, fest, 207—218 Mk., Gerste, Brann, ruhig, 176—195 Mk., feinstes über Notiz, Futter- 154 bis 168 Mk., Hafer, beachteter, 152 bis 160 Mk. Mais, amerif. Wilder ohne Handel. Doummais 167—178 Mk., neuer ungarischer 156—162 Mk. Raps Mk. Rüben, Sommerfrühen. Mk. Erbsen, Vittoria, ruhig, 210 bis 230 Mk., Bienen ohne Handel.

Preise für 100 kg netto.

Rümel, anschl. End, 40—42 Mk. Stärke, einfchl. Nash, Halle'sche prima Weizen 47,00—48,00 Mk., übervollene Sorten billiger, Maisstärke, einischl. Sach brutto, bei geringen Vorräthen, 39,00—40,00 Mk. Linsen 30—42 Mk., Bohnen 19,00—20 Mk. Kleianten, Sparlette, 24,00 bis 25,50 Mark. Mohn, blau, 56,00—58,00 Mk., gran — — — — —. Futtermittel, fest, Futter- mehl 17,00—18,00 Mk. Roggenmehl 18,00—19,00 Mk. Weizenmehl 17,75—18,25 Mk., Weizenmehl 11,75—12,25 Mk., Maisstärke, helle, 12,00—13,00 Mk., dunkle 11,00—12,00 Mk., Delfinsamen 13,50—14,50 Mk., Malz, 29,50—31,50 Mk. Rüböl — — — — —. Petroleum 23,50 Mk., Solaröl 0,825/30 16,50 Mk. Spiritus, 10,000 Liter-Pros., ruhig, Kartoffel — mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe 67,30 Mk., mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe 47,40 Mk. Rüben — — — — — Mk.

Redaction, Druck und Verlag von H. Pöbner in Merseburg.

# Merseburger Correspondent.

Er scheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.  
1 Mark 20 Pfg. durch den Gerumträger.  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 21.

Sonabend den 30. Januar.

1892.

Für die Monate Februar und März werden  
Abonnements auf den

## „Merseburger Correspondent“

zum Preise von 80 resp. 84 Pfg. von allen Post-  
anstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-  
genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des  
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

### \* \* Der Zusammenstoß der Liberalen

Zun Kampfe gegen das ultrareactionäre Schulgesetz  
wird, so sagte der Abg. Richter vorigen Donnerstag  
am Schlusse seiner Rede, hauptsächlich für die  
Entwicklung unserer Parteiverhältnisse gute Früchte  
tragen. Am folgenden Freitag bei Beginn der ersten  
Beratung des Handelsvertrags mit der Schweiz  
hielt der Abg. v. Bennigsen im Reichstage eine  
Rede, welche bewies, daß die Hoffnung des Abg.  
Richter keine eitle gewesen. „Es könnten Verhältnisse  
eintreten, bemerkte Herr v. Bennigsen, in unserer  
inneren Entwicklung, die es wünschenswert, ja  
vielleicht notwendig machen werden, daß sich jetzt  
bekämpfende liberale Gruppen und Männer einander  
wieder näher rufen aus Gründen gemeinsamer  
Kämpfe, welche nicht auf materiellem Boden liegen,  
sondern auf anderen Gebieten, wo es sich um ideale  
Güter, nicht um materielle Interessen handelt. Es  
würde das, wie gesagt, nach meiner Meinung, der  
ich selbst liberal stets gewesen bin und  
bleiben will, für die weitere Entwicklung in  
Deutschland nur förderlich sein. Das liberale  
Bürgerthum in Stadt und Land, die liberalen An-  
schauungen haben einen Anspruch auf größere  
Bekanntmachung, als sie zur Zeit besitzen.“ Und am Sonn-  
abend haben die Abgg. Dr. Bamberger und G.  
Richter ihre Bereitwilligkeit erklärt, mit Herrn von  
Bennigsen und seinen näheren Freunden gemeinsam  
an der Stärkung des constitutionellen Einflusses des  
deutschen Bürgerthums zu arbeiten und vor allem  
und zunächst im Abgeordnetenhaus gemeinsam den  
Kampf gegen das Schulgesetz zu führen. Es handelt  
sich in der That bei diesem Kampfe um Sein oder  
Nichtsein der liberalen Parteien, nicht in dem Sinne,  
als ob eine Niederlage derselben gegenüber der  
Klerikal-polnisch-reactionären Mehrheit den Untergang  
der Liberalen bedeute, wohl aber insofern, als ein  
gesinnungsloses ängstliches Zurückweichen auf liberaler  
Seite die Existenzberechtigung dieser Parteien in  
Frage stellen würde. Hat doch auch die „Allg. Ztg.“  
anerkannt, daß die Nationalliberalen, falls sie in der  
Volkschulfrage nicht mit Entschiedenheit für ihre Ueber-  
zeugungen eintreten sollten, bei den nächsten Wahlen  
sich die Mühe, noch Candidaten aufzustellen, ersparen  
könnten. Graf Jellisch hat seinem Gesandten darüber  
Ausdruck gegeben, daß die Liberalen die gesetzliche Fest-  
stellung der bisher geübten Verwaltungspraxis so gefähr-  
lich fänden. Die Liberalen haben den Mißbrauch, den  
Cultusminister wie v. Mülller, v. Goshler und von  
Jellisch mit den in sich unklaren und unzusammen-  
hängenden Bestimmungen der Verfassung getrieben  
haben, getadelt, weil sie ohnmächtig waren und weil  
sie sich erinnern, daß Dr. Falk anders verfahren sei  
und weil sie wissen, daß ein neuer Fall den Miß-  
bräucher wieder ein Ende machen werde. Nach An-  
nahme des Jellisch'schen Volkschulgesetzes würde  
auch ein liberaler Cultusminister ohnmächtig sein, so  
lange er das Gesetz selbst nicht wieder beseitigt hätte.  
Und was verlangt Graf Jellisch im Einverständnis  
mit den Herren Dr. Reichensperger, Stöder, Hammer-  
stein u. s. w.? Das Sakrament der Taufe ist das  
einzige, welches den Kindern christlicher Eltern ge-  
meinsam ist: die confessionelle Scheidung tritt erst  
bei der Einsegnung bez. der ersten h. Communion her-  
vor. Nichtdeutender sollen die Kinder christlicher  
Eltern in dem ersten Unterricht, der diesem confession-  
ellen vorausgeht, „möglichst“ confessionell gelehrt  
und in sie nicht nur im Religionsunterricht, sondern  
in dem ganzen Charakter der Volksschule das Gist

confessioneller Hegerie gesät werden! Graf v. Caprivi  
bezeichnet neulich das Jellisch'sche Gesetz als den Weg  
zum Frieden zwischen Staat und Kirche. Aber wie  
kann ein Gesetz zum Frieden wirken, welches auf dem  
Boden des variatistischen preussischen Staats die  
Confessionen schon in der öffentlichen Volksschule in  
Gegensatz zu einander bringt? Graf v. Caprivi hat  
ganz im Tone der päpstlichen Encyclical Religion  
und Kirche für identisch und für unentbehrlich zur  
Bekämpfung der Sozialdemokratie erklärt. Wenn und  
wo hat sich der Clerus der einen oder anderen Con-  
fession als besonders befähigt erwiesen, der Verbrei-  
tung sozialdemokratischer Lehren Einhalt zu thun?  
Und weiter. Der Jellisch'sche Entwurf, wenn er Ge-  
setz wird, zieht eine unübersehbare Scheidewand  
zwischen der reactionär-klerikalen Mehrheit auf Seiten  
der Regierung und der liberalen Opposition; er drückt  
den neuen Acten den Charakter der Parteien auf, die  
hinter dem Grafen Jellisch und dem Herrn v. Schelling  
stehen und die schon bei Lebzeiten des Kaisers Wil-  
helm I. darauf gerechnet haben, daß die Regierung  
des damaligen Thronfolgers, des Kaisers Friedrich  
nur ein kurzes Intermezzo sein werde, nach dessen  
Abschlusse religiöse und politische Reaction ihre Organe  
feiern würden. Das ist es, was die liberalen Gruppen  
zwingt, für Gewissensfreiheit und politische Freiheit  
bis zum letzten Athemzuge einzutreten.

### Politische Uebersicht.

„An einem Umstand, so schreibt die „Nation“ in  
ihrer politischen Uebersicht, kann man wohl an deut-  
lich zum Ausdruck kommen. Die uns  
in der letzten Nummer des Jellisch'schen  
Gesetzes an-  
sichtlich zum  
hinter  
Lichtenstein,  
Nob auf  
im öster-  
entwurf ein,  
ungs- und  
festgefert  
stimmungen  
Volksschul-  
leitung oder  
und der  
und Lehrer-  
beziehungs-  
Zugleich  
effende Re-  
Aufgabe der  
Schule aus.  
Nigung der  
und die  
s diese der  
schaften ob-  
g gelangen  
die Leitung  
Unterrichts-  
Unterrichts-  
in den Volks-  
schulen und  
Lehrbildungsanstalten sind allen öper-  
reichlichen Staatsbürgern gleichmäßig zugänglich,  
deren sittlicher Lebenswandel unbescholten ist, deren  
Glaubensbekenntnis mit dem der von ihnen zu er-  
ziehenden und unterrichtenden Kinder übereinstimmt  
und die bei Anstellungen an öffentlichen Schulen noch  
überdies ihre pädagogische Lehrbefähigung nach den  
hierfür bestehenden gesetzlichen Bestimmungen, resp.  
für den katholischen Religionsunterricht auch die er-  
forderliche Missio canonica nachweisen. — Was Prinz  
Alois von Liechtenstein, so fährt die „Nation“ fort,  
in diesem Gesetzentwurf, der sich nicht allein durch  
seinen Inhalt, sondern auch durch seinen Stil aus-  
zeichnet, wollte, das will auch der preussische Cultus-  
minister Herr von Jellisch; wir sehen zwischen dem  
einen Gesetzentwurf und dem anderen für die prak-  
tische Gestaltung der Verhältnisse nicht den geringsten  
Unterschied; aber freilich ein Unterschied ist es, ob ein  
Abgeordneter experimenter Richtung eine Vorlage ein-  
bringt, oder ob es die Regierung thut; und nun ist  
es lehrreich, daß in dem Oesterreich des Ministeriums  
Laaffe jener Gesetzentwurf von dem Unwillen und  
der lebensschafflichen Agitation der Bevölkerung hin-  
weggeregert wurde und gar nicht daran zu denken war,  
daß Prinz Liechtenstein seinen Antrag durchbrachte —  
bei uns aber, wo das Ministerium Caprivi beiseite-  
Hoffnungen auf einen langsamen Fortschritt bisher  
beschränkte, da stehen wir plötzlich vor der That-  
sache, daß die Regierung selbst das Programm eines Liechten-  
stein, natürlich unter dem Beifall der Kreuzzeitungs-  
leute und der Ultramontanen, zur Ausführung bringen  
will. Daß der Liechtensteiner dem Grafen Laaffe das  
Ministerium Caprivi als nachzunehmendes Muster vor-  
halten kann, ist sehr zu bedauern; und es nicht wenig  
überraschend, daß wir thatsächlich in Preußen bei dem  
für Oesterreich unmöglichen Liechtenstein'schen Pro-  
gramm angelangt sind — das ist ein Sturz.“

Die ungarischen Reichstagswahlen haben  
am Donnerstag begonnen. Im Ganzen sind 341  
Neuwahlen vorzunehmen. Bis 1 Uhr Mittags war  
der Ausfall von 79 Wahlen bekannt. Danach wurden  
gewählt 54 Liberale, 8 Gemäßigte, 13 Unabhängige  
und 3 Agronomen. Unter den gewählten Liberalen  
befanden sich Ministerpräsident Graf Szapary und der  
Finanzminister Dr. Weyerle je einmal und der  
Handelsminister Baros dreimal, alle einstimmig. Der  
Sieg der Liberalen bei den ungarischen Reichstags-  
wahlen ist von vornherein sicher.

Zur Aufrüstung der baltischen Pro-  
vinzen wird aus Riga gemeldet: Das Ministerium  
der Volksaufklärung hat nunmehr endgiltig beschlossen,  
das baltische Polytechnikum in Riga zu russi-  
fiziren. Schon im laufenden Jahre soll mit den  
russischen Vorlesungen begonnen werden. — Zu-  
russischen Nothstand wird der offiziellen Wiener  
„Politischen Correspondenz“ aus Petersburg u. a.  
geschrieben: „Den Zeitungen ist das strengste Still-  
schweigen über die traurigen Fortschritte der  
Hungersnoth in Rußland auferlegt worden. Dies  
hat zur Folge, daß das Gros der Bevölkerung über  
die Vorgänge in den nothleidenden Provinzen nichts  
mehr erfährt. Aber Leute, die von dort kommen  
oder aus jenen Gegenden Briefe erhalten, verkünden,  
daß die Lage der schwer heimgeführten Bevölkerung  
noch immer eine höchst bedenkliche ist, daß die  
Hungersnoth stetig zunimmt, die epidemischen Krank-  
heiten sowie die Viehpeste um sich greifen und  
daß in vielen Orten die Bauern Gewaltthaten ver-  
üben, zu denen sie die Noth antreibt. Der Schrecken,  
den diese räuberischen Horden verbreiten, ist so groß,  
daß viele Grundeigentümer um ihre persönliche  
Sicherheit besorgt sind und ihre Güter verlassen, um  
sich in die Städte zu flüchten.“

Die Königin von England hat anlässlich des  
Abtretens des Herzogs von Clarence ein Dank-  
schreiben für die ihr bei dieser Gelegenheit dar-  
gebrachten Zeichen der Anhänglichkeit und der Theil-  
nahme an den Minister des Innern gerichtet, welches  
die „St. James Gazette“ veröffentlicht. Das  
Schreiben schließt: „Ich bin wahrlich in den letzten  
dreißig Jahren meiner Regierung recht hart vom  
Schicksal getroffen worden. Die von meiner Stellung  
unzertrennlichen Arbeiten, Sorgen und Verantwortung  
waren sehr große. Nichtsdestoweniger bitte ich Gott,  
daß er fortfahren möge, mir Gesundheit und Kraft  
zu verleihen, daß ich für das Wohl und Glück meines  
theuren Vaterlandes wirken kann, so lange mein  
Leben währen wird.“

Ein Zusammenstoß zwischen streifenden  
Bergleuten und Gendarmen, wobei es zur  
Anwendung von Waffengewalt kam, fand in Bilbao  
in Spanien statt. Eine Person wurde verwundet,  
mehrere leichter beschädigt. Nach einer spärlichen  
Weldung hat, da die Arbeit in allen Gruben einge-  
stellt ist, die Gendarmen die Bewachung der Höf-  
fen, sowie verschiedener öffentlicher Gebäude über-  
nommen. Außerdem hat die Regierung den  
General Loma nach Bilbao gesandt und den  
Belagerungszustand proklamiren lassen. — Nach

